Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

184 (21.4.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000 Exempl.** je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 184. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 21. April 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. April. Amtl.

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Entsetzen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff, nördlich Le Four de Paris, scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flirey ein in breiter Front ansetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Metzeral, sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 21. April. (Nichtamtlich.) **Amtlicher Bericht vom 20. April, 11 Uhr abends. Auf Reims wurden 50 Brandgranaten geschleudert. In den Argonnen und in der Champagne Artilleriekämpfe ohne Eingreifen der Infanterie. Zwischen Maas und Mosel in der Nähe der Straße Flirey-Essey kam unser Angriff leicht voran. Im Priesterwalde unternahm der Feind, nachdem er unsere Stellungen im Gebiete von Croix des Carmes heftig beschossen hatte, einen Angriffsversuch, der unverzüglich durch unsere Artillerie unterbunden wurde. An den Rändern des Parroytwaldes ziemlich lebhafte Kanonade und Vorpostengefechte. Am Abend des 19. April wurden zwei deutsche Gegenangriffe gegen den Hartmannsweilerkopf abgeschlagen.**

Wieder französische Flieger über Lörrach.

= **Lörrach, 20. April.** Heute **abend** gegen ½7 Uhr erschien, laut „Frkf. Ztg.", zum dritten Male ein **feindlicher Flieger** über Lörrach und warf **zwei Bomben** ab, die in unmittelbarer **Nähe des Lazarettes** niederfielen. Ein Bombensplitter riß ein 2 Meter dickes Loch in die Mauer der Maschinenfabrik Kaltenbach und beschädigte einige landwirtschaftliche Geräte. Die zweite Bombe bohrte sich in einem offenen Felde ein, ohne weiteren Schaden anzurichten. Die Bevölkerung suchte sofort in den Häusern Schutz, sodaß Menschenleben diesmal glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Der Flieger verschwand in südwestlicher Richtung nach dem „Belforter Loch" zu. Zu dem Fliegerangriff von heute vormittag ist noch nachzutragen, daß der Flieger auch über den harmlosen Ortschaften Hägelberg und Höllstein, sowie auf das einsam im Walde stehende Kurhaus Kloster Weitenau je eine Bombe abwarf, ohne jedoch den geringsten Schaden zu verursachen.

Von den deutschen Luftschiffen.

T.U. Kopenhagen, 21. April. Der Korrespondent des „Pariser Expreß" berichtet, daß die **Deutschen** in **Belgien** eine große Tätigkeit im Bau von Luftschiffen entwickeln. In großen Mengen werden auch **Brandbomben** für die Zeppeline hergestellt. Außerdem sollen drei sehr große Luftschiffe mit den dazu gehörigen **Hallen** gebaut sein. Es wird vermutet, daß Deutschland jetzt eine große Anzahl von Lutschiffen besitzt. Wahrscheinlich plane man einen großen **Angriff** auf **Nordengland.**

W.T.B. Lyon, 21. April. Der „Nouvelliste" meldet aus **Paris:** Im **französischen Heer** ist ein **neues Artilleriegeschoß** gegen Lenkluftschiffe eingeführt worden, das, anstatt die Hülle glatt zu durchschlagen, **große Löcher hineinreißt.**

Französischer Dünkel.

WTB. Paris, 21. April. Die hiesige Presse erklärt neuerdings, **Deutschland versuche** durch seine Agenten, überall eine **Bewegung** zugunsten eines **Friedens** hervorzurufen und seine Feinde mit dem Gedanken an einen Frieden vertraut zu machen. Die **Absicht Deutschlands sei, die Tatsache, daß die deutschen Heere** überall in **Feindesland** stünden, **auszunutzen,** um den Glauben zu erwecken, es sei **siegreich,** und sich dadurch einen **ehrenvollen Frieden** zu sichern. Deutschland selbst jedoch wisse, daß der **Sieg auf Seiten der Alliierten** sei (!) und suche infolgedessen Friedensverhandlungen herbeizuführen, um seine **Lage zu retten,** solange noch Zeit sei. Die Presse betont einmütig, daß die **Alliierten noch nicht an Frieden** dächten. Die Stunde hierzu sei noch nicht gekommen, da **Deutschland noch nicht bezwungen** (!) sei.

Der „**Temps**" schreibt: „Ein **verfrühter Frieden** würde eine **neue Gefahr** für die ganze Welt bedeuten. Alle Friedensbestrebungen haben keine Aussicht auf Erfolg und scheiterten an dem festen Willen der Alliierten, den Sieg des Rechtes und der Freiheit zu erkämpfen."

„**Journal des Débats**" erklärt: „Die **Alliierten** werden **niemals einen Frieden schließen, den der Feind in seinem Interesse vorschlagen** könnte. Wenn die Stunde gekommen ist, werden die Alliierten dem Feinde ihren Frieden aufzwingen." (Diese Sprache kennt man nachgerade gut genug; der französische „Stolz" wirkt nur noch lächerlich. D. Red.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. April. Amtl.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf russische Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen — offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte — haben wir gestern den Eisenbahnknoten Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Französische Ansichten vom russischen Heer.

= **Köln,** 20. April. Der Kriegsberichterstatter des „Journal" bei dem in Polen stehenden **russischen Heere** berichtet seinem Blatt unter dem 17. April über die Auffassung, die er aus seinen Eindrücken an Ort und Stelle über den bevorstehenden Verlauf der weitern militärischen Operationen in Polen gewonnen hat:

„Was auch die Ereignisse sein mögen, die sich vorbereiten, es ist höchst wahrscheinlich, daß unsere Aufmerksamkeit noch mehr als einmal auf die berühmte Linie Thorn-Krakau gelenkt wird, und es ist noch viel zu früh, um als unantastbaren Glaubenssatz zu versichern, daß die russische Macht für eine gewisse Zeit gegen die Sandstrecken der ungarischen Ebene abschwenken müsse, bevor sie wieder geradewegs Berlin zum Ziele nähme. Etwas bleibt jedoch in jedem Falle sicher: wir werden alle noch **viel Geduld und Festigkeit aufwenden müssen. Kein Ereignis kann sich mit blitzartiger Schnelligkeit abspielen. Es wird vielleicht noch Hin- und Herbewegungen geben von Strom und Ebbe. Es ist weise, keineswegs auf Wunder zu rechnen, dennoch aber einen unerschütterlichen Glauben** an die langsame und unwiderstößliche Entwicklung der Ereignisse zu bewahren."

Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: „Das heißt mit andern Worten nach Frankreich hin: Macht euch nur auf recht viel Enttäuschungen gefaßt, was die Leistungen der russischen Armee hier in Polen angeht. Der Berichterstatter des Journals, Naudeau, ist zum sachverständigen Urteil über das, was von der russischen Armee noch zu erwarten ist, wohl befähigt, denn er kennt die russische Truppe nicht erst aus diesem Feldzug. Er machte auf ihrer Seite auch schon den russisch-japanischen Krieg mit. Ob seine weise Mahnung in Frankreich gehört werden wird, ist eine andere Frage. Von der Presse jedenfalls nicht, denn sie muß, was auch kommen mag, stets russische Erfolge und Siege melden: 1. um den Mut im eigenen Lande aufrecht zu erhalten, 2. um dem Ausland, den Neutralen, Sand in die Augen streuen zu helfen."

Entwaffnung russischer Truppen durch Rumänien.

= **Berlin,** 20. April. Nach einem Telegramm des Blattes „Poporul" aus Jassy, welches die „Basler Nachrichten" wiedergeben, sind seit Mitte März **17 000 Russen** auf rumänisches Gebiet **übergetreten** und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um **Kavallerie.** (Frkf. Ztg.)

Die Türkei im Krieg.

W.T.B. Konstantinopel, 21. April. Nach sicheren Nachrichten aus **Erzerum** sind die **Angriffe,** die die **Russen** seit fünf Tagen gegen die **türkischen Stellungen** südlich von **Artwin** unternommen haben, mit **großen Verlusten** für den Feind **abgeschlagen** worden.

W.T.B. London, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet: Im **englischen Oberhaus** gab **Lord Crewe** eine **Erklärung** über die **Kriegsoperationen** in **Mesopotamien** ab. Er teilte mit, daß man auf einen **Angriff** durch **große türkische Streitkräfte** gefaßt gewesen sei und daß der **Feind** im Gefecht vom 14. April schätzungsweise nicht weniger als **2500 Mann verloren** habe. (?)

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 21. April. Die „Agence Milli" meldet: Die von ausländischen Korrespondenten in Sofia verbreiteten Nachrichten, wonach die Flotte der Alliierten 10,000 Mann im Golf von Saros ausgeschifft haben soll, entbehren jeder Begründung. Wir sind ermächtigt, formell zu erklären, daß nicht nur nicht 10 000 Mann ausgeschifft worden sind, sondern auch daß bisher kein feindlicher Soldat den Fuß auf die Küste des Golfes von Saros gesetzt hat. Die Behauptungen der Korrespondenten gehören also in die Reihe der von Jouralisten ohne Informationen verbreiteten Erfindungen.

W.T.B. Lyon, 21. April. Der „Progrès" meldet: **Teile** des **französischen Expeditionskorps** haben **Alexandrien verlassen,** um nach den **Dardanellen** gebracht zu werden. Der Hafen ist von Militärtransporten und Kriegsschiffen überfüllt, Post- und Handelsdampfer haben ihre Fahrten verschieben müssen; man glaubt, daß **ein Teil** des **Expeditionskorps** an den **kleinasiatischen Küsten gelandet** werden **wird.**

W.T.B. Athen, 21. April. (Von einem besonderen Berichterstatter.) Es wird bestätigt, daß das bei **Chios gestrandete** türkische **Torpedoboot „Timur Hissar"** in **griechischen Gewässern** von einem **englischen Kriegsschiff verfolgt** wurde.

Bei dem gestrigen **Angriff** auf die **Dardanellen** wurden die **englischen Kriegsschiffe „Renard"** und **„London" beschädigt.** Es wird gemeldet, daß bei **Lemnos** dieser Tage von Alexandrien angekommene **Transportdampfer** der Alliierten mit zum größten Teil **Kolonialtruppen** an Bord liegen. Der tägliche Verkehr mit den Inseln **Lemnos** und **Tenedos** ist von den **Engländern verboten** worden.

Zum Untergang des „E. 15".

W.T.B. London, 21. April. Das Reutersche Bureau **meldet:** Die **Admiralität** veröffentlicht ein **Communiqué,** das Einzelheiten über den **Verlust** des **Unterseebootes „E. 15"** in den Dardanellen gibt. Das Unterseeboot ist danach **in Gefahr** gewesen, in **brauchbarem Zustande** in die **Hände** des **Feindes** zu fallen. Die **Türken** hätten große Anstrengungen gemacht, das Boot zu nehmen. Die **Versuche** der **britischen Schlachtschiffe,** das **Boot** durch **Feuer** aus weiter Entfernung **zu zerstören,** seien **mißglückt.** Infolgedessen hätten **zwei kleine Boote** von der **„Triumph"** und **„Majestic",** die mit **Freiwilligen** bemannt waren, das **Unterseeboot angegriffen.** Die Boote waren dem heftigen **Feuer** der **türkischen Batterien,** die nur wenige hundert Yards entfernt waren, ausgesetzt. Trotzdem gelang es, das **Unterseeboot** zu **torpedieren** und **unbrauchbar** zu machen. Ein **Boot** von der **„Majestic"** wurde **versenkt.** Die **Besatzung** vom zweiten Boot wurde **gerettet.** Der einzige Verlust war ein Mann, der an seinen Wunden starb. Alle an der Unternehmung Beteiligten legten größte Tapferkeit an den Tag.

Japan und China.

W.T.B. London, 21. April. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Die Verhandlungen mit Japan wurden fast gänzlich eingestellt bis zu einer formellen Erklärung der britischen Politik, die in dieser Woche erwartet wird. Man darf fast sagen, daß die Verhandlungen tatsächlich nach London verlegt werden. Die weitere Entwickelung hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Downingstreet (das engl. Auswärtige Amt) **ab. Jedermann fragt, wie Japan, das keine 100 englische Meilen Eisenbahn in China ohne Hilfe des fremden Geldmarktes bauen kann, Rechte und Privilegien im Jangtsetal fordern kann, die 100 Millionen Pfund Sterling erheischen.**

Wie das Reutersche Bureau aus Peking meldet, leistet China festen Widerstand gegen Japans Forderungen betreffend Fukien, Hanyehpiang und das Jangtsetal. Die Steuerfrage und die Polizeifrage, sowie die Frage der Südmandschurei blieben unerledigt. Die Japaner erklären, daß sie auf Instruktionen aus Tokio warten.

England und Japan.

W.T.B. London, 21. April. Die „Morning Post" **meldet** aus **Tientsin:** Die **britische Kolonie** hier kann **nicht glauben,** daß die **britische Regierung** dem zustimmen wird, daß **Japan** den britischen Konzessionären die **Konzessionen entreißt.** Die Fortsetzung der Verhandlungen unter der Voraussetzung, **daß** Japan die jetzigen **Zugeständnisse Chinas** später mit **England** ins Reine bringen könnte, wäre nach hiesiger Auffassung **für** das **Ansehen Englands verhängnisvoll** und würde die jahrelange Arbeit der britischen Gesandtschaft und der **britischen** Finanzleute vernichten, außerdem bei den Chinesen den **Eindruck** erwecken, daß **England bereit** sei, seine **extensiven Interessen** auf **Japans Befehl preiszugeben.**

Die Japaner in Mexiko.

W.T.B. London, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus **Washington:** Der Kommandant des Kreuzers „New-Orleans" berichtet, daß er **nichts** von der angeblichen **Tätigkeit der Japaner** in der **Turtlebai** gefunden habe, außer daß sie das **Wrack** des Kriegsschiffes **„Asama"** zu **bergen suchen.**

WTB. London, 21. April. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der japanische Botschafter kündigte an, daß alle japanischen Schiffe in der Nähe der amerikanischen Küste den Befehl erhielten, sich nach den Heimatstationen zu begeben mit Ausnahme derjenigen, die mit der Bergung der „Asama" zu tun haben.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

W.T.B. Athen, 21. April. (Von einem besonderen Berichterstatter.) Die **griechische Regierung** hat von ihrem Generalkonsulat in Amsterdam Einzelheiten über die **Versenkung** des griechischen Dampfers **„Hellespontos"** durch ein **deutsches Unterseeboot** in der **Nordsee** erbeten.

Einzelheiten vom Untergange der „Dresden".

WTB. **Berlin**, 21. April. Die „B. Z." bringt **Einzelheiten** über den **Untergang** des **Kreuzers „Dresden"**.

Der ehrenhafte Untergang der „Dresden" an der **chilenischen Küste** wird in allen chilenischen Volkskreisen in bemerkenswerter Weise besprochen. In gewissen, namentlich **militärischen Kreisen**, **verdenkt** man es dem **chilenischen Gesandten in London, Agostin Edwards**, stark, daß dessen **Depesche** an die Regierung über die **Bewegungen** der **„Dresden"** in den chilenischen Gewässern wahrscheinlich indirekt **Veranlassung** zur **Wiederaufnahme** der **verloren gegangenen Spuren** des Kreuzers durch das Verfolgen des britischen Geschwaders, **„King"**, **„Glasgow"** und **„Orama"**, war. Einige chilenische Blätter deuten an, die Engländer würden jedenfalls den Aufenthalt der „Dresden" in der Cumberlandbucht **nicht so schnell erfahren** haben, wenn der Kommandant des Kreuzers, Kapitän **Lüdecken**, nicht **großmütig** die **Besatzung** des gekaperten **englischen Seglers „Conway Castle"** ans Land geschickt hätte.

Als der englische Kreuzer **„Orama"** mit den ersten deutschen Toten und Verwundeten an Bord am 16. März in **Valparaiso** einlief, erwartete eine **ungeheure Menschenmenge** die Ankunft des Kreuzers. Beim Ausschiffen der Toten **entblößten** die Umstehenden **schweigend die Häupter**, während beim **Abtransport** der **Verwundeten** die Menge in **stürmische Hochrufe** auf die **deutsche Marine** ausbrach. Aus den Erzählungen der deutschen Matrosen geht hervor, daß die **Engländer** anfangs das **Schießen nicht einstellten**, als die **Besatzung** der von ihrem Kommandanten in die Luft **gesprengten „Dresden"** in überfüllten Booten und auch **schwimmend** ans Land trieben. Später als die **englischen Rettungsboote** kamen, hat sich auch **keiner der Schwimmenden retten** lassen nach dem Grundsatze: **„Lieber ertrinken, als von denen gerettet werden."** Eine erfreuliche Ausnahme von dem Verhalten der meisten Engländer bildete das Verhalten des englischen Stabsarztes **Welham** an Bord der „Orama", der alle seine Kunst aufbot, um die Leiden der Verwundeten zu mildern.

Zu den **deutschen Offizieren** der „Dresden" sprach er sich nach der „Santiago Preß" **bitter** und **aufrichtig** über den **Neutralitätsbruch** seiner **Landsleute** aus und bemerkte: „Ich wollte, ich wäre nicht dabei gewesen!" Die **gerettete Besatzung** der „Dresden", **215 Mann**, ist teilweise vorläufig auf dem **chilenischen** Kriegsschiff **„Esmeralda"**, teilweise auf dem in **Valparaiso** internierten Dampfer des Norddeutschen Lloyd **„York"** untergebracht. Die Offiziere der „Esmeralda" verkehren mit den deutschen Kameraden außerordentlich zuvorkommend.

England und der Krieg.

WTB. **London**, 21. April. Wie „Daily Telegraph" aus **Liverpool** meldet, wurde **Lord Derby**, der aus dortigen **Hafenarbeitern** ein **Bataillon** in Kakhiuniform gebildet hatte, am Sonntag, als er in einer großen **Versammlung** der Liverpooler Hafenarbeiter sprechen wollte, **niedergeschrien** und konnte seine **Rede nicht vollenden**.

W.T.B. **London**, 21. April. Die Blätter melden, daß die **australische Regierung** auf Instruktionen aus London beschlossen habe, die **Navigationsoffiziere, Deckoffiziere** und **Ingenieure deutscher Schiffe**, die seit Kriegsbeginn in australischen Häfen beschlagnahmt wurden, zu **internieren**. Bisher waren nur die Mannschaften interniert, während die Offiziere auf Parole freigelassen waren und ein Pfund Sterling wöchentlich erhielten. Diese **Zahlung** ist **eingestellt** worden. Alle Offiziere der deutschen Handelsschiffe sind nach **Konzentrationslagern** gebracht worden.

Die Stimmung in England.

W.T.B. **London**, 21. April. Die **„Times"** schreiben in einem Leitartikel: „Trotz willkommener lokaler Erfolge **änderte sich** die **Kriegslage** in den **letzten sechs Monaten wenig**. Die **Lage im Osten** ist am 20. April in vielen Punkten überraschend ähnlich der vom 20. Oktober. Die **Russen** haben viel zu leisten, bis sie den Krieg auf deutsches Gebiet tragen können. Die **Schlachtlinie** an der **Westfront** steht sehr **ähnlich da** wie im **Oktober**. Kein Hinweis auf die ungeheuren Verluste der Deutschen ändert etwas daran. Auch auf den **entlegeneren Kriegsschauplätzen** weist die **Lage wenig Fortschritte** auf. Die **amtlichen Berichte** über die **Ereignisse** in den **Dardanellen** lassen vieles **ungesagt**. Die Aktion wurde mit **Hast** und **ungenügender Ueberlegung** begonnen. Große **Fehler** wurden gemacht. Die wirkliche Operation muß erst beginnen.

Die **Kämpfe im Persischen Golf** wurden als gloriose **Siege** ausposaunt. Tatsache ist, daß, während wir uns als Herren in unserem Mesopotamien wähnten und leichtlich vom Vormarsch auf Bagdad redeten, die **Türken** eine **neue Armee** zusamenzogen, die einen **schlanken Vormarsch** bis ein, zwei Stunden vor **Basra** ausführte. Die offizielle Version erklärt nicht deutlich, wie die Türken unerwartet den Streich nach dem Herzen unserer Stellung ausführten, wo wir nicht allzu stark, wenn auch ziemlich sicher sind. Ferner hieß es in den kurzen amtlichen Berichten, daß eine **kleine britische Truppe** schneidig auf persischem Gebiet ficht, um die Oellettungslinie der Admiralität zu verteidigen.

Wir sind auf **allen** diesen **Operationsgebieten** jetzt praktisch in der **Defensive**, und wenn wir angreifen, so geschieht dies zu einem defensiven Zweck. Auch wissen wir wenig, was in **Ostafrika** vorgeht. Die indische Presse erörtert fröhlich die Verwandlung Deutsch-Ostafrikas in eine Silh-Kolonie, aber ist nicht klar, daß wir einen Zoll deutsches Gebiet besetzt haben.

Das Blatt fährt fort: „Auch das **Lob der britischen Flotte** sollte mit offener Anerkennung der Tatsache verbunden werden, daß die **Kriegsstärke** der **deutschen Flotte** jetzt **größer** als bei **Kriegsbeginn** ist. Soweit England in Frage kommt, glauben wir, daß die **größte Aenderung** seit August in dem **verringerten Zutrauen zur Flotte** besteht."

Angenehme Bundesgenossen!

= **Mailand**, 20. April. Der „Avanti" veröffentlicht einen **Brief** aus **Kairo** mit einer Schilderung der **unglaublichen Zustände** im **englischen Heere**. Als die **australischen Truppen** eintrafen, seien sie von den ansässigen Europäern überschwenglich gefeiert und vielfach in Familien eingeladen worden. Das **Betragen** dieser äußerlich ansehnlichen Burschen sei aber so **unerhört** roh und ungezogen gewesen, daß aller **Verkehr** mit ihnen **abgebrochen** werden mußte. Die Ausschreitungen, an denen sich auch die Offiziere beteiligen, seien an der Tagesordnung und gäben zu denken, wessen diese englischen und australischen Truppen im **Kriege** fähig sein werden, wenn sie sich schon jetzt fern vom Kampf so völlig entmenscht benehmen. Unbeschreiblich lächerlich und grotesk sei das Schauspiel, das sich bietet, wenn englische und australische Hauptleute, Leutnants und Gemeine zusammen in den öffentlichen Ballsälen viehisch betrunken beim Abspielen des „God save the king" sich aufrichten, um der Nationalhymne die Honeurs zu machen, wobei sie in ihrer Betrunkenheit sich gegenseitig unterstützten, um aufrecht stehen zu können.

In den Bars verkehren die Soldaten, laden jedermann zum Mittrinken ein, zahlen aber nicht. Ihre Antwort ist einfach: „Australien!" An **Bestrafung** sei **nicht** zu denken, da die Offiziere mitmachen. Man habe die Ausschreitungen der Deutschen aufgebauscht, aber es sei der größte Hohn seitens der Verbündeten, wenn sie vorgeben, mit **dieser Truppe** für Menschlichkeit und Zivilisation kämpfen zu wollen. Geradezu **entsetzlich** seien die **sanitären Zustände** unter den von den Dardanellen aus Frankreich, Algier, Indien usw. bei Alexandrien **versammelten Truppen**. Es fehlten alle, auch die einfachsten sanitären Vorkehrungen, und die Sterblichkeit an Typhus, Bronchitis und Scharlach sei daher enorm. Jeder Kampfmut sei durchaus geschwunden. (Berl. Lok.-Anz.)

Italien und der Krieg.

W.T.B. **Zürich**, 21. April. Nach der „Neuen Züricher Zeitung" bereitet das **italienische Marineministerium** ein **freiwilliges Motorgeschwader** vor. Die Anmeldungen sollen bis 20. Mai erfolgen und zu mindestens 6 Monaten Dienst verpflichten.

Die Erkenntnis der Verbündeten.

WTB. **London**, 21. April. „Daily News" schreiben: „Kluge Beobachter werden bemerken, daß die **Nachricht** über den bevorstehenden **diplomatischen Bruch** zwischen **Italien** und **Oesterreich-Ungarn** nicht aus Rom, sondern aus **Paris** kam und Paris war **viele Monate lang keine zuverlässige Nachrichtenquelle."**

Das Blatt wiederholt die früher von ihm entwickelte **These**, daß **Italien nicht** von dem **Siege der Alliierten überzeugt** sei. Italien würde vielleicht daran glauben, wenn die **Alliierten** bessere **Erfolge** in den **Dardanellen** und auf dem **Balkan** hätten. Das Blatt schließt: „Die **Strategie** der **Alliierten versagte** in beiden Fällen aus demselben Grunde: die Strategie hing von der **Diplomatie** der Alliierten ab und diese erwies sich als ein **zerbrochenes Rohr**. Die Diplomatie der Alliierten wollte nicht das Hauptproblem des Balkans entschlossen in Angriff nehmen. **Italien** andererseits ist **nicht sicher**, daß die **Alliierten** seine **Ansprüche erfüllen** werden. Die Diplomatie gewährt den Schiffen und Armeen der Alliierten nicht die Hilfe, die sie erwarten konnten."

Deutschland und der Krieg.

= **Detmold**, 19. April. Von den aus dem Offizier-Gefangenenlager in **Hann.-Münden entflohenen** russischen und englischen **Offizieren** wurden **drei** ungefähr eine Stunde von der Dörenschlucht im Teutoburger Walde **entdeckt** und von Bewohnern des Gebirgsortes Orlinghausen **festgenommen**. Es waren zwei Engländer und ein Russe.

W.T.B. **Berlin**, 21. April. Auf die **zweite Kriegsanleihe** sind bis jetzt **70%** des Betrages von 9 Milliarden 60 Millionen Mark **eingezahlt** worden.

Russischer Galgenhumor.

= **Berlin**, 20. April. Eine originelle, Galgenhumor atmende Auffassung von der Bedeutung der **zweiten** deutschen **Kriegsanleihe** verrät, wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, die „Nowoje Wremja", wenn sie den Erfolg der deutschen Kriegsanleihe in dem Sinne **begrüßt**, daß Deutschland, da das Geld im Lande bleibe, bequem eine **Kriegsentschädigung** von 20 bis 30 Milliarden, bei einigem Druck vom siegreichen Rußland sogar von **50 Milliarden** werde zahlen können.

Frankreich und der Krieg.

W.T.B. **Paris**, 21. April. Der „Temps" meldet: **Prinz Georg von Griechenland**, der Bruder des Königs, ist in **Paris** eingetroffen und am Bahnhof vom griechischen Gesandten empfangen worden.

Badische Chronik.

△ **Pforzheim**, 21. April. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die **Geldbeschaffung für die städtische Verwaltung**, besonders für **Kriegszwecke**, zugehen lassen. Bei Ausbruch des Krieges verfügte die Stadt Pforzheim von der Anleihe des Jahres 1912 noch über 1 300 000 Mark. Die Stadt sicherte sich sodann zwei weitere Darlehen mit zusammen 1½ Millionen Mark und noch weitere 100 000 Mark. Zur Ausführung von Bauarbeiten braucht man aber über 2 Millionen Mark und außerdem noch etwa 300 000 Mark für die Restdeckung der Unterstützungen. Der Bürgerausschuß soll jetzt die Entleihung von weiteren 100 000 Mark bei der Staatsschuldenverwaltung nachträglich genehmigen und zustimmen, daß die Stadtgemeinde bei der Sparkasse für weitere 730 000 Mark Wechsel akzeptiert.

):(**Mannheim**, 20. April. In einem Fabrikanwesen in Wohlgelegen entstand am Montag morgen infolge Kurzschluß ein **Brand**, wodurch ein elektrischer Fahrstuhl und ein Teil des Dachstuhls beschädigt wurde. Der durch den Brand entstandene Schaden beträgt etwa 3000 Mark. — Beim **Spielen** auf einem beim Neckarauer Uebergang liegenden freien Platz sprang am 16. ds. Mts. ein elf Jahre alter Volksschüler in eine dort befindliche etwa zweieinhalb Meter tiefe Kiesgrube. Hierbei kam er so ungeschickt zu Fall, daß er **innere Verletzungen** davontrug, an deren Folgen er jetzt **gestorben** ist.

:!: **Heidelberg**, 21. April. Gestern nachmittag **verletzte ein Italiener**, von Beruf Fensterputzer, am Heumarkt **seine Geliebte** durch einen **Messerstich** in den Rücken und brachte sich dann selbst **schwere Verletzungen** bei. Beide wurden in das akademische Krankenhaus verbracht. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

♂ **Neckarelz**, 21. April. Von **schweren Schicksalsschlägen** wurde hier die Familie des Lademeisters **R. Huster** heimgesucht. Nachdem sie vor knapp einem Jahre eine 15jährige Tochter durch den Tod verloren hatte, ertrank kürzlich der 13jährige Sohn beim Einbruch ins Eis und jetzt kommt die Nachricht, daß der 21jährige Sohn im Osten gefallen ist.

⊙ **Vom Bauland**, 21. April. Der **günstige Stand der Wintersaaten** berechtigt zu der Hoffnung auf eine gute Ernte. Es wird wohl überall mehr Hafer und Gerste gesät, als je und brach wird nur sehr wenig liegen bleiben. In den ehemaligen Weinbergen werden **Hülsenfrüchte** angebaut.

= **Sinzheim** bei Baden, 21. April. Der als gefallen gemeldete Unteroffizier **Bauer** von hier hat dieser Tage an seine hiesigen Angehörigen aus einem Krankenhaus in Paris einen Brief geschrieben, worin er mitteilt, daß er einen **Kopfschuß erhalten** und auf dem Wege der **Besserung** sei. Die Freude der Familie, von dem Totgeglaubten etwas zu erfahren, kann man sich vorstellen.

=!= **Offenburg**, 20. April. An einer am Sonntag veranstalteten **Uebung** der **Jugendwehren** des Bezirks Offenburg nahmen über 600 Jugendwehrler teil. Die Uebung erstreckte sich über die Ortschaften Müllen und Altenheim. Die gestellte Aufgabe wurde glänzend gelöst, wobei die jugendliche Schar musterhafte Haltung zeigte.

=:= **Furtwangen**, 21. April. Der **Gemeinderat** hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zum ehrenden Gedächtnis des **100. Geburtstags** des Fürsten **Bismarcks** auf dem Platz neben dem Rathaus eine **Bismarck-Eiche zu pflanzen**. Der Gemeinde wurde von der fürstl. Bismarckschen Forstverwaltung ein Eichbäumchen aus dem Sachsenwalde zur Verfügung gestellt.

= **Freiburg**, 21. April. Gemäß einer kriegsministeriellen Entscheidung wurden gestern **9 Diakone** von St. Peter zum **Waffendienst** einberufen. — Landtagsabg. Dr. **Schofer**, der seit Dezember als Feldseelsorger tätig ist, wurde zum Felddivisionspfarrer ernannt und zum 14. Reservearmeekorps versetzt.

)(**Schopfheim**, 20. April. Unter dem **Verdachte der Falschmünzerei** wurde eine 17 Köpfe starke **Zigeunerbande** festgenommen. Es war von ihnen ein falsches Fünfmarkstück ausgegeben worden.

= **Waldshut**, 21. April. Bei Rheinheim wurde die 16jährige Italienerin Angelica **Sakandi** aus Neuhausen **als Leiche geländet**.

:: **Meßkirch**, 21. April. Am 5. und 6. Mai d. Js. findet in **Meßkirch** der **Frühjahrzuchtviehmarkt** statt, der für jeden Züchter und Zuchtviehhändler von größter Bedeutung ist. Besonders Gemeinden ist die Gelegenheit gegeben, vorzügliches Farrenmaterial günstig zu erwerben. Die neue geräumige Viehhalle bietet Menschen und Tieren besten Schutz gegen jede Witterung.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. April.

Na. **Der Dank unseres Ehrenbürgers Generalfeldmarschall von Hindenburg.** Der Oberbürgermeister hat von dem jüngst ernannten Ehrenbürger unserer Stadt, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, folgendes Schreiben erhalten:

Hauptquartier-Ost, den 16. April 1915.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Ihnen und dem Bürgerausschuß danke ich herzlich für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Ich bin unendlich erfreut, mich zu Ihren Bürgern zählen zu dürfen, umsomehr, als ich Dank der großen Gnade des Herrscherhauses und der Freundlichkeit der Bewohner Karlsruhes mich oft, gern und dankbar der schönen in dieser Residenz verlebten 2½ Jahre erinnern darf. Möge nach ehrenvollem Frieden Ihrer Haupt- und Residenzstadt weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch! Allen Mitbürgern herzlichen Gruß.

Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener gez. **von Hindenburg**, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger. Großherzogliches Bezirksamt Karlsruhe bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Beim Erscheinen feindlicher Flieger wird der Bevölkerung dringend angeraten, jeden Aufenthalt im Freien, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu meiden, sich in die nächsten Häuser zu begeben und unter keinen Umständen die gefährdeten Gegenden und Abwurfstellen zu betreten. Es empfiehlt sich, in den Häusern möglichst in zentral gelegenen Teilen der unteren Stockwerke sich aufzuhalten und Haustüren, sowie Fenster- und Rolläden zu schließen. Da die Bevölkerung nicht nur durch abgeworfene Bomben der Flieger, sondern auch durch herabfallende Sprengstücke und Geschosse der Abwehrgeschütze Gefahr drohen, so sollen Dächer, Terrassen, Balkone und dergleichen nicht als Beobachtungspunkte gewählt werden. An die Eltern ergeht die dringende Mahnung, ihre Kinder im Falle der Fliegergefahr vor dem Aufenthalt im Freien und insbesondere vor dem Betreten der Abwurfstellen zu warnen. Vor dem Berühren nicht krepierter Bomben und Geschosse wird ausdrücklich gewarnt. Werden solche Gegenstände aufgefunden, so ist über die Fundstelle sofort der nächsten Polizeiwache Anzeige zu erstatten. Verboten ist das Zusammenströmen an den durch die Bombenwürfe getroffenen Stellen, damit eine etwaige Hilfstätigkeit nicht behindert wird. Den militärischen oder polizeilichen Absperrungskommandos ist unbedingt Folge zu leisten. Die Stadtverwaltung wird demnächst Einrichtungen treffen, um durch geeignete Signale die Bevölkerung von dem Erscheinen feindlicher Flieger in Kenntnis zu setzen. Das Nähere hierüber wird noch bekannt gegeben werden.

Na. **Nichtgebrauchte Mehl- und Brotscheine** sind im Laufe der nächsten Tage an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes im Rathaus, Zimmer Nr. 160, einzusenden. Ebendaselbst sind auch alle Veränderungen im Familienstande umgehend anzuzeigen.

⊙ **Beförderung von deutschen Auslandsflüchtlingen.** Den hilfsbedürftigen Auslandsflüchtlingen, die nach den bestehenden Bestimmungen bis jetzt freie Fahrt von der Uebernahmsstelle an der Grenze nach einem Sammellager oder einem gewählten Aufenthaltsort erhielten, wird künftig freie Fahrt auf den deutschen Hauptbahnen allgemein — also nicht nur ab Sammellager — bis zu dem endgültigen Bestimmungsort oder einer Uebernahmestelle gewährt. Nochmalige Freifahrt späterhin, wenn etwa ein Auslandsflüchtling den ihm angewiesenen endgültigen Unterbringungsort zu ändern wünscht, ist ausgeschlossen.

⊙⊙ **Gartenbauunterricht im Lazarett.** Im Reservelazarett VIII, das im Lehrerseminar II untergebracht ist, wird die Veranstaltung eines Gartenbaukurses für die Verwundeten geplant. Allwöchentlich sollen zwei Vorträge gehalten und im Anschluß daran praktische Uebungen unter Aufsicht des Lehrers veranstaltet werden. Für diese Uebungen stehen in dem schönen Seminargarten ausreichend große Flächen zur Verfügung. Die Veranstaltung wird den Verwundeten eine willkommene Abwechslung und zugleich eine Belehrung bringen, die so mancher später im eigenen Garten gerne verwerten wird.

+ **Die Palast-Lichtspiele** haben ab heute, Mittwoch, folgendes Programm aufgestellt: „Die Verräterin", eine dramatische Kriegsepisode, in der Hauptrolle Asta Nielsen, „Weib gegen Weib", sensationeller Roman in 3 Kapiteln; ferner zwei Humoresken: „Der moralische Malongo", „Der Retter in der Not" und verschiedene andere sehenswerte Neuheiten.

§ **Das Bierglas als Wurfgeschoß.** Gestern abend wurde einem 21jährigen, ledigen Schieferdecker aus Graben in einer Wirtschaft in der Hardtstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem Soldaten ein Bierglas an den Kopf geworfen, sodaß er an der Stirne eine etwa 6 Zentimeter lange klaffende Wunde davontrug und in das Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. **Bukarest**, 21. April. Der **Diener** Jan **Dumitrescu**, der den **Anschlag** auf den früheren Generaldirektor der rumänischen Theater, Alexander **Davola**, verübt hat, wurde **verhaftet** und ist **geständig**. Davolas **Zustand** ist nach einer Operation an der Hirnschale **andauernd ernst**.

Nr. 22 des

„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"

der „Badischen Presse"

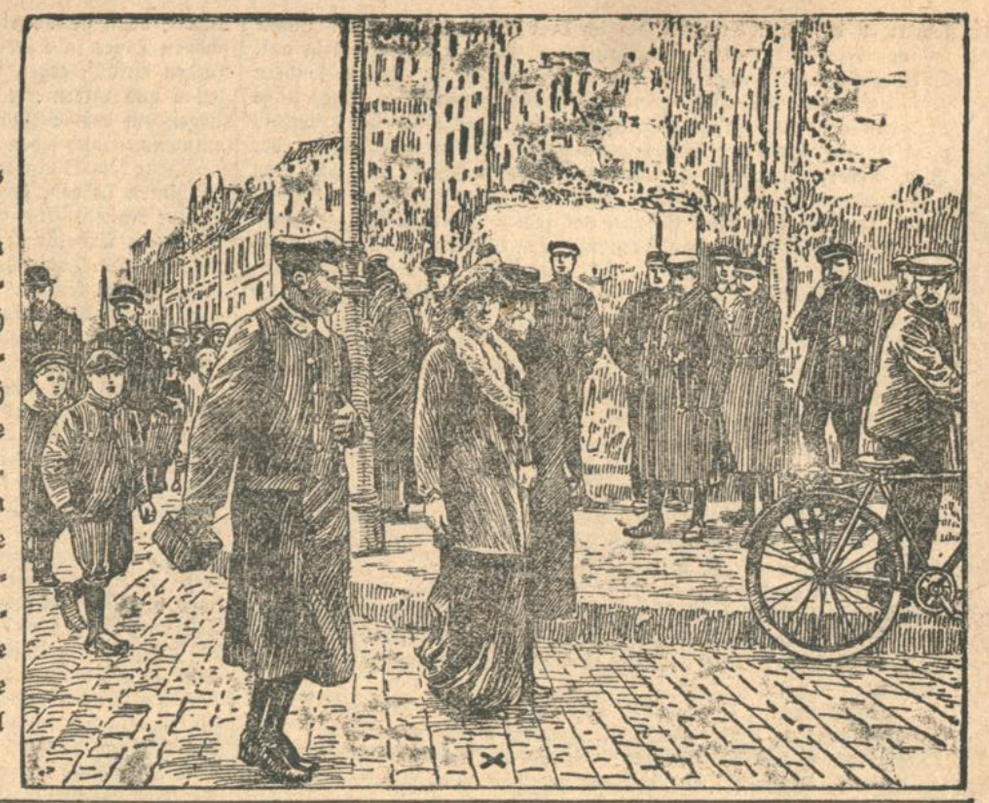
wurde heute ausgegeben und enthält die **neueste** Zusammenstellung der in der „Bad. Presse" zum Vermieten ausgeschriebenen **Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts-** und **Lagerräume, Werkstätten, Keller** 2c.

Der **„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"** wird in der **Expedition** der **„Badischen Presse"**, sowie in ihren **sämtlichen** hiesigen **Filialstellen gratis** abgegeben; außerdem liegt derselbe in allen hiesigen **Friseurgeschäften** auf.

☞ Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 33.

Königin Elisabeth von Belgien in den Straßen von Ypern.

= Infolge der Eroberung Belgiens durch die Deutschen war der Aufenthalt der belgischen Königsfamilie in diesem Lande unmöglich geworden. Die Königin begab sich mit ihren Kindern nach England, wo sie ihren Wohnsitz aufschlug. Häufig jedoch kommt sie noch nach Frankreich und Flandern, um die Reste der belgischen Armee zu besichtigen. Unser Bild zeigt die Königin (×) in den Straßen von Ypern; an ihrer Seite befindet sich ihr Adjutant, der ihren photographischen Apparat trägt. Die Königin von Belgien ist bekanntlich eine Prinzessin von Bayern, und zwar die Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern.



Generaloberst von Lindequist †.

Der langjährige Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. und Generaladjutant des jetzigen Kaisers, Generaloberst Oskar v. Lindequist, ist Freitag abend nach längerem Leiden in Potsdam gestorben; von Lindequist hat ein Alter von 76 Jahren erreicht. Vom Kadettenkorps aus trat er 1857 als Leutnant in das Kaiser-Alexander-Regiment ein, wurde 1866 Adjutant bei der 1. Gardedivision und machte in dieser Stellung den Feldzug von 1866 mit, in dem er den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern erhielt. Ein Jahr nach dem Feldzuge kam er in den Generalstab der Armee und wurde während des Krieges gegen Frankreich im Generalstab des Gardekorps verwendet. Er erwarb sich damals das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

1872 wurde v. Lindequist diensttuender Flügeladjutant des alten Kaisers und blieb in dieser Stellung bis 1882, in welchem Jahre er

Generaloberst v. Lindequist.

unter Belassung in diesem Verhältnis als Flügeladjutant Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß wurde. Von 1887 bis 1890 war er dann Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und gleichzeitig Kommandant von Potsdam, wurde 1890 Generalleutnant und Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a.M., kam aber noch im gleichen Jahre als Führer der 26. Division nach Württemberg. Dort rückte er am 22. März 1895 zum General der Infanterie und Kommandeur des 13. Armeekorps auf. Nach vierjähriger Tätigkeit auf diesem Posten wurde ihm 1899 das Kommando über das damals neu gebildete 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. übertragen. In dieser Stellung erhielt er 1902 den Schwarzen Adlerorden.

Im Mai 1904 wurde v. Lindequist als Nachfolger des Grafen Waldersee General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion in Hannover. Drei Jahre darauf wurde er, nachdem er ein Jahr vorher zum Generalobersten befördert worden war, von seinem Posten als Generalinspekteur enthoben, blieb aber auch weiterhin in dem Verhältnis als Generaladjutant des Kaisers und wurde in der Dienstaltersliste der Armee weitergeführt.

Zum Kaiserhaus hat Lindequist bis zu seinem Tode stets in nahen Beziehungen gestanden. Im Namen des Hauptquartiers hat Generaloberst v. Plessen dem Toten einen Nachruf gewidmet, in dem besonders seiner glänzenden persönlichen Eigenschaften gedacht wird. Lindequist war seit 1910 als Nachfolger des Generals von Spitz Vorsitzender des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes, um dessen Förderung er sich große Verdienste erwarb. Seit 1911 war er Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Kapitänleutnant Thierfelder.

= Nach Meldungen aus Newyork ist der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ wegen Mangels an Lebensmitteln, Kohlen und beschädigt nach einer erfolgreichen Kaperfahrt in Newport News eingetroffen. Unser Bild zeigt uns den tapferen Führer, Kapitänleutnant Thierfelder.

Kriegshumor.

Eine Bäuerin kommt mit einem Paket Liebesgaben für ihren Sohn, der in Galizien steht, und fragt die Postmeisterin: „Macht's was, daß Eßbares drauf steht, es kann aa a Paar Schuach drinn?“ „Machen tuat's nix, wanns set Mag'n vertragt,“ meinte mit gutem Humor die Postmeisterin.

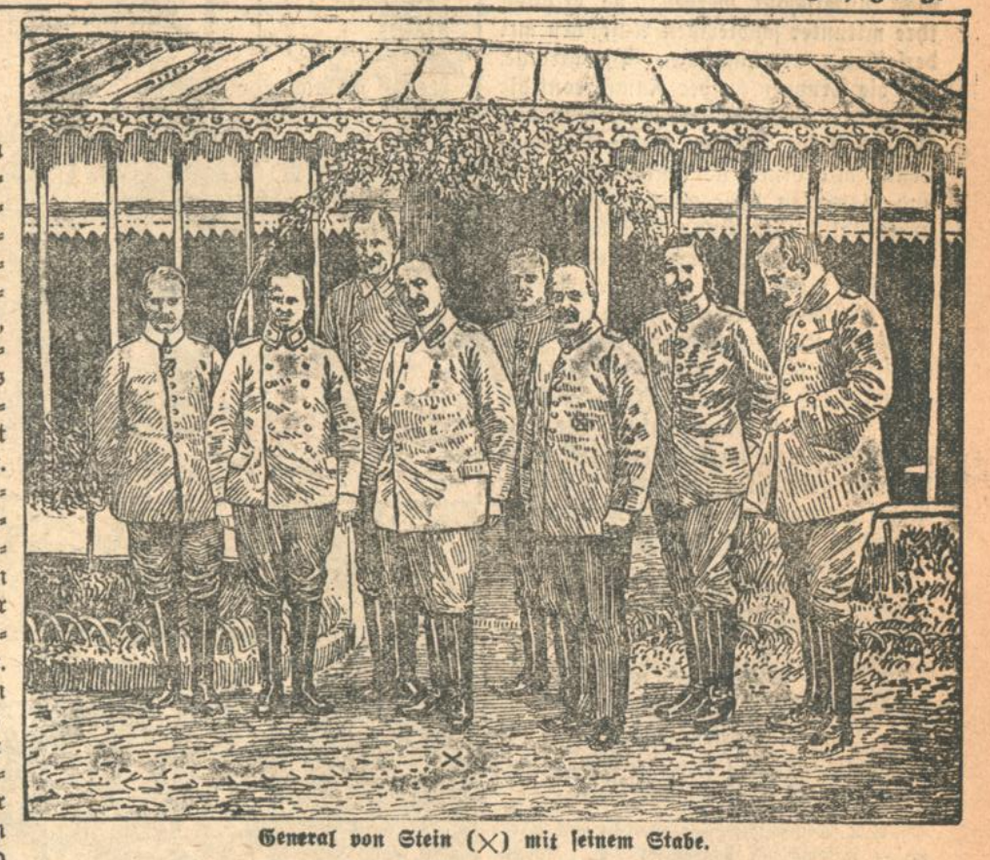
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

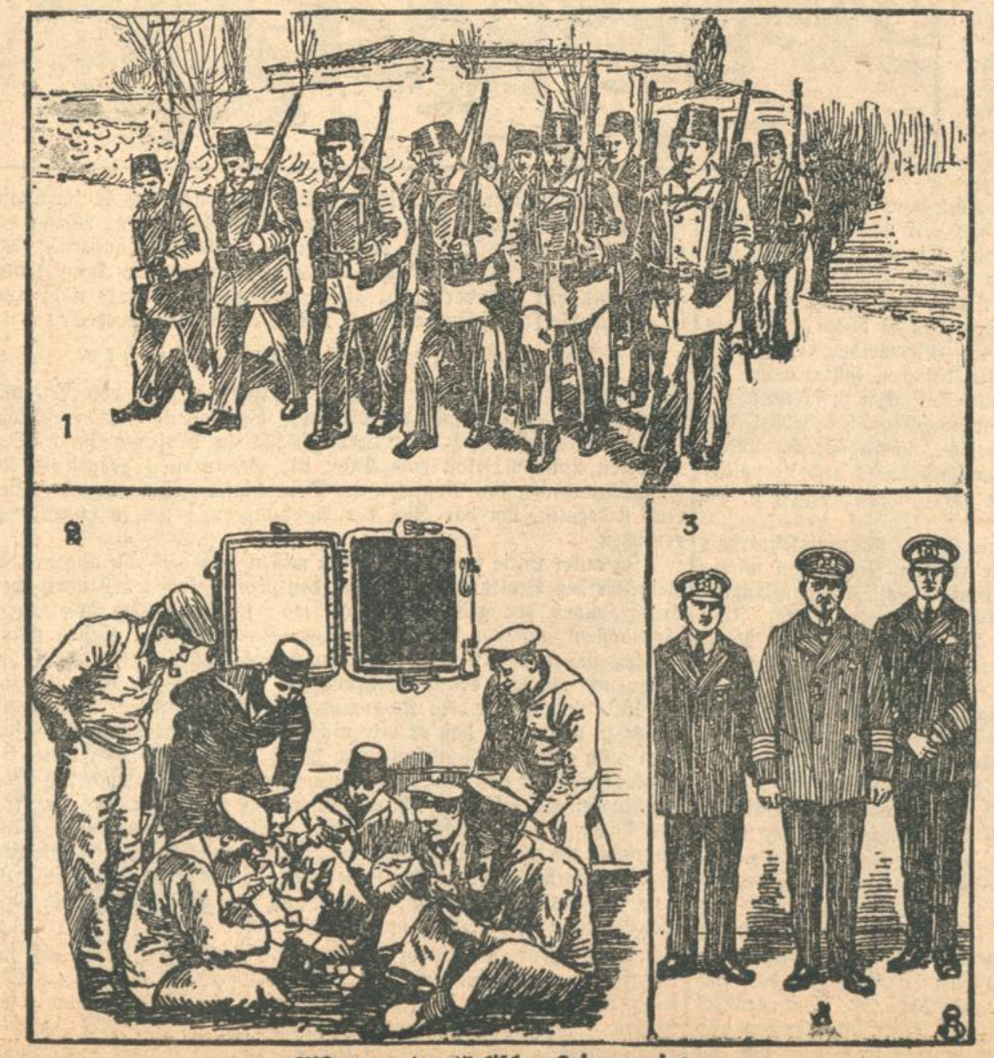
Nr. 33. Karlsruhe, Mittwoch den 21. April 1915. 31. Jahrgang.

General von Stein im Felde.

= Unser Bild zeigt uns heute den bekannten früheren Quartiermeister General von Stein mit seinem Stabe. General von Stein, der durch seine militärisch kurzen, aber so inhaltsreichen Generalstabsberichte zu einem der populärsten Männer in ganz Deutschland wurde, ist als Sohn eines Predigers in Wedderstedt, 1854, geboren. 1873 trat er als Avantageur in das Feldartillerieregiment Nr. 3 ein, wurde 1875 Leutnant und 1888 zum Generalstab kommandiert. 1890 Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 7, erhielt er 1894 seine Versetzung in den Generalstab der 34. Division. 1896 wurde er Major und kam in den Großen Generalstab. 1901 wurde er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 33 und 1902 Oberstleutnant. 1903 als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt, wurde er hier 1905 zum Obersten befördert, 1908 mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt, 1910 unter Beförderung zum Generalmajor zum Oberquartiermeister ernannt und bald darauf auch Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Am 22. April 1912 wurde er Generalleutnant und noch in demselben Jahre Kommandeur der 41. Division in Deutsch-Eylau. Im vergangenen Jahre erhielt er den erblichen Adel. Sein Sohn gehört ebenfalls der Armee an. Im September erhielt er seine Ernennung zum Kommandierenden General des 14. Reservekorps, in welcher Eigenschaft wir ihn mit seinem Stabe in unserem Bilde sehen.



General von Stein (×) mit seinem Stabe.



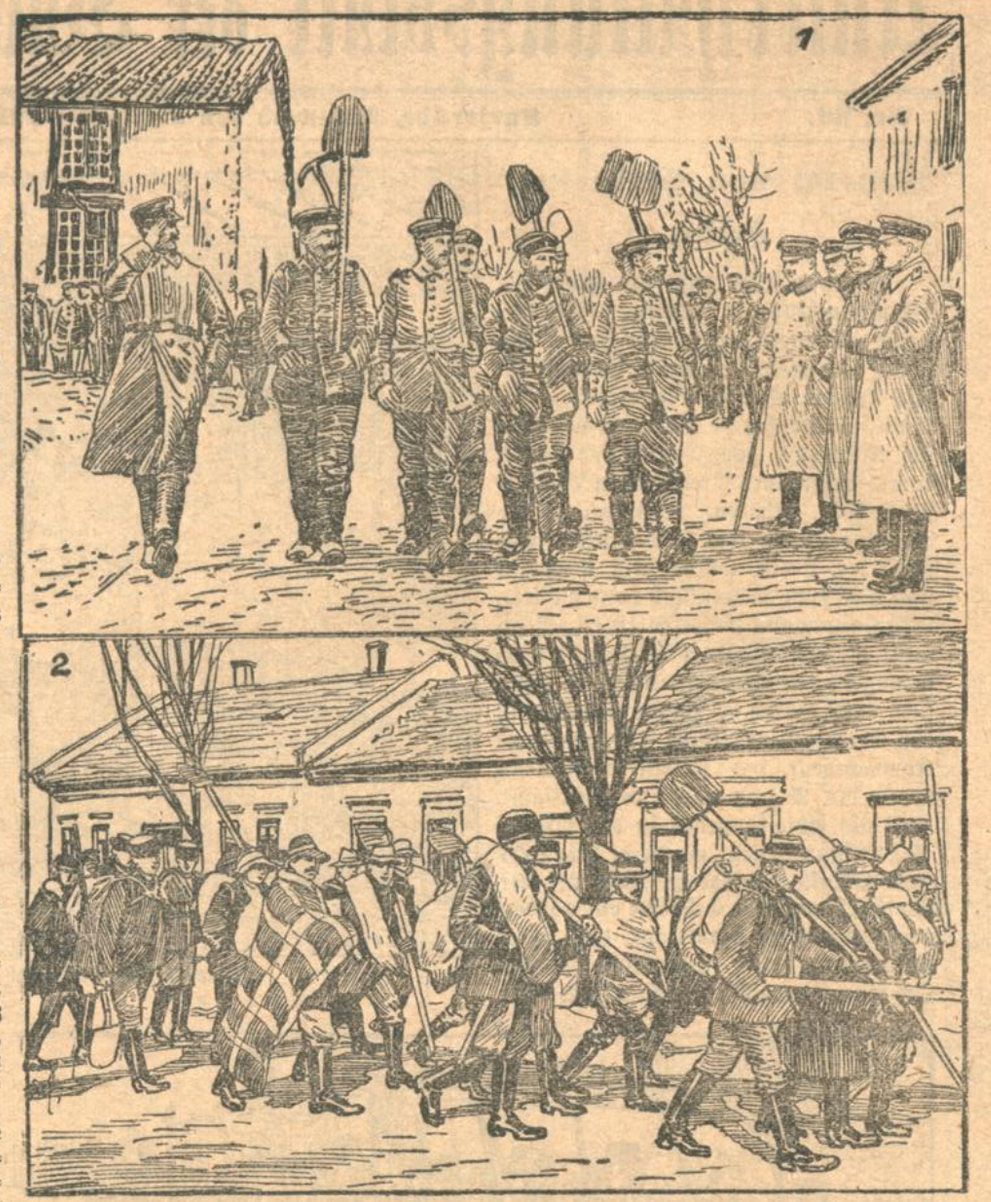
Bilder von der türkischen Kriegsmarine.

Von der türkischen Kriegsmarine.

= Zu unseren rührigen Bundesgenossen führen uns heute unsere Abbildungen. Zwei hiervon versetzen uns an Bord des Panzerkreuzers „Sultan Jawus Selim“. Dieses Schiff hat unter seinem tapferen Kommandeur, dem Kapitän Ackermann × (Bild 3) dem Feinde viel Schaden zugefügt. Bei den kühnen Vorstößen in Rußlands alleinige Domäne, dem Schwarzen Meer, ist es oftmals bis zur Krimhalbinsel gekommen und hält auch jetzt die russische Flotte unausgesetzt in Aufregung. Bild 1 zeigt uns türkische Marineinfanterie auf einem Marsch. Es sind alle stramme, stattliche Gestalten, die in ihrer kleidsamen Uniform und tadellosen Ausrüstung trotz der Sonnenglut vergnügt ihres Weges ziehen. Bild 2 zeigt uns Matrosen des „Sultan Jawus Selim“ beim Kartenspiel.

Unsere Schipper.

Die Arbeit, die unsere wackeren „Schipper" zu bewältigen haben, darf nicht unterschätzt werden; sie erfüllen ihre mitunter schwierigen Aufgaben mit derselben vaterländischen Pflichttreue, wie die Truppen an der Kampffront die ihrigen. Hacke und Spaten, Beil und Säge sind die Waffen dieser fleißigen Leute, mit denen sie hinter der Front und bisweilen dicht an der Feuerlinie unermüdlich tätig sind. Auch bei unsern Verbündeten in Oesterreich-Ungarn gibt es solche militärische Arbeiterformationen; zu ihnen gehört z. B. die aus ausgedienten Marineleuten gebildete „Seewehr". Bild 1 zeigt uns den Vorbeimarsch einer Schipperabteilung in Nantillois, Bild 2 Mannschaften der aus ausgedienten österreichischen Marinesoldaten gebildeten „Seewehr", die als Arbeitertruppe in den Karpathengegenden Verwendung findet.



Das kämpfende Deutschland daheim.

Von Pfarrer Hans Bauer in Basel.

Was ein Deutschschweizer sah.

Eines Mannes Rede ist keine Rede,
Man soll sie hören alle beede.

Wir Deutschschweizer werden seit Monaten systematisch bearbeitet. Wir sollen und müssen davon überzeugt werden, daß da draußen überm Rhein ein Volk wohnt, in dem die alten Vandaleninstinkte wieder erwacht sind, das aller Humanität hohnsprechend die Barbarei schrankenlos rasen lasse. Die Greuelliteratur ist wie eine Ueberschwemmung über unser Land ergossen. Amtliche Kommissionen und wissenschaftliche Namen gaben ihre Unterschrift für Schriftstücke her, die das ganze deutsche Volk samt und sonders der Würde eines Kulturvolkes entkleiden, und wir schweizerische Germanen greifen uns an die Stirne, fragend, wie es möglich sei, daß nur wir deutsch Sprechende diesseits des Rheins zufällig von dieser Epidemie der Barbaritis germanica verschont geblieben sind. —

Es wird höchste Zeit, darüber Authentisches zu hören. Und als ich Anfang April eine wichtige Sitzung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins in Berlin besuchen sollte, nahm ich mir vor, die Augen weit aufzutun und nach Tatsachen zu fahnden, die für oder wider die aufgeworfene Behauptung sprachen. Mit den nötigen amtlichen Empfehlungen ausgerüstet, überschritt ich Ostermontag früh die Grenze am Otterbach zwischen Basel und Leopoldshöhe und wanderte zum Schnellzug, der dort nach Frankfurt a. M. bereit stand.

Eine Frau leistete mir Gesellschaft, die bei der Grenzverkehrarbeit einiges verdienen möchte. Sie hatte die russische Revolution mitgemacht und hatte die Grenze bei Wirballen eben noch im letzten Augenblick erreicht, als der Verkehr völlig geschlossen werden sollte. Ihre kleinen Mädchen im Arme war sie in Viehwagen Tag und Nacht durch zerschossene Dörfer gefahren, ihrem Mann entgegen, der bei Kriegsausbruch von seiner Firma, Dr. Hommels's Hoematogen in Moskau, glücklicherweise noch rechtzeitig nach Deutschland geschickt worden war. Nur mit Grauen dachte sie der vielen Bekannten, denen die Flucht nicht mehr geglückt war und die nun in Sibirien das harte Los der Deportierten teilen. Sie selber hat bei der ständigen Todesangst ein graues Haupt bekommen und wochenlang in Friedlingen fiebernd zu Bette gelegen. Seitdem hat sie sich aufgerafft und trägt ihr Teil mit an der nationalen Arbeit, die das kämpfende Deutschland daheim bewältigt, während seine Söhne draußen blutig um die Siegeskrone ringen.

Diese „Heimarbeit" heroischer Art habe ich in den folgenden Tagen bewundern und als das beste Antidoton schätzen gelernt gegen das Gift, das so stark und still durch tausend Künste gegen das umstellte, eingekreiste und von allen Seiten abgeschnittene Land geleitet wird. Aber nicht bloß um die Ehrenrettung einer beschimpften und verleumdeten Nation war es mir zu tun, sondern noch mehr um das Verhalten eines Spiegels, in dem sich unser Schweizer Volk recht aufmerksam und lerneifrig beschauen soll. Oder soll aus lauter ängstlicher Neutralitätsauffassung heraus das Losungswort der Römer der dekadenten Kaiserzeit: „nil admirari — nichts bewundern!" das unsrige werden? Ein Volk, das nichts mehr bewundern kann, leistet auch selbst kein Wunder mehr. Und wer weiß, wie bald nicht auch in unserm Volk die schlummernden Kräfte aufgerufen werden?

Das Gefangenenlager in Gießen.

Ueber 800 000 Gefangene muß Deutschland, das von England ausgehungert werden soll, unterhalten. Bekanntlich hat die sündige französische Presse nach der Winterschlacht in Masuren ihren Verbündeten und sich selbst zum Trost die Behauptung aufgestellt, die Hunderttausende, die Rußland an Deutschland gefangen gebe, seien eine Kriegslist, um das Ziel der Aushungerung um so schneller zu erreichen.

In erster Linie wollte ich darum wissen, wie diese Gefangenen im Zeitalter der Brotkarten von ihren deutschen Feinden behandelt werden. Keines der größten Lager, wo 15 000—30 000 Gefangene „schmachten", und wo der herkömmliche Journalist am ehesten zu erwarten ist, nein, ein Lager von durchschnittlicher Größe wollte ich sehen, und weniger der Empfehlung der Behörden als dem Resultat der Unterredung mit dem Kommandanten, Generalmajor v. P., hatte ich es zu verdanken, daß er mir nichts nur den Zutritt gestattete, sondern mich persönlich begleitete und höchst interessant informierte. Im Verlauf teilte er mir mit, daß er wenig auf Empfehlungsbriefe gebe; letzthin sei ein sehr verdächtiger Genfer Herr da gewesen, der trotz des Briefes vom Kriegsministerium nicht zugelassen wurde. Und angesichts der vielen Dunkelmänner, die stets um die Lager schleichen, ist diese Vorsicht sehr leicht zu verstehen. „Selber sehen", ist die Losung des alten Truppenführers, der nun dem Vaterlande noch durch die Betreuung seiner seltsamen Gäste dient.

Tags zuvor, an einem sonnigen Festnachmittag, hatte ich das Lager schon von außen gesehen. Hundert Franzosen stunden am Eingang, wohl zum Appell. Jeder hatte seine gelbe Armbinde mit Bataillons- und Kompagnienummer sichtbar zu tragen. Alle machten einen überaus ruhigen und zufriedenen, vor allem aber wohlgenährten und rosigen Eindruck. Der Gegensatz zu den von der Front zurückkehrenden deutschen Truppen, die ich drei Stunden zuvor im Bahnhof von Frankfurt hatte aussteigen sehen, drängte sich gewaltig auf. Dort „Feldgraue", nicht bloß am Kleid und an der Mütze, sondern [illegible] im bleichen Antlitz, erdfarben, obwohl gewaschen, das Auge [illegible] voll von dem entsetzenvollen Schauspiel, das Ohr noch dröhnend vom Höllenkonzert der Stellungsschlachten, tief in den Höhlen der Blick, fiebernd und wie zurückhorchend, ob sie auch wirklich dem tausendfachen Tod entronnen? Und hier die gefangenen Feinde dieser Tapfern, fern aller Gefahr, vor jedem Wort, geschweige jedem Angriff von kraftvollen Landsturmmännern beschützt, die fast kameradschaftlich mit ihnen verkehrten, und umdrängt von einer sonntäglich gekleideten Bevölkerung, die vergessen zu haben schien, daß diese da noch vor kurzem ihre Gatten, Söhne, Brüder tötelen. Kein feindlicher Blick, keine Drohgeberde. Wahrhaftig, drinnen im weiten Viereck des zweimannshohen Bretterzaunes ertönt Gelächter und frohes Geschrei.

„Was gibts da drinnen!" frage ich einen ehrsamen Bürger.

„Die spielen Kegel!" war die Antwort. Und wirklich sind den Leuten alle Spiele gestattet, die sie über die Langeweile der Gefangenschaft hinwegzutäuschen vermögen.

Dieser Eindruck, daß die Gefangenen wohl aufgehoben sind, wurde zur vollen Ueberzeugung, als ich Dienstag Morgen an der Seite des äußerlich barschen, sichtlich aber durchaus wohlmeinenden Generals dem Lager zuschritt.

Auf dem breiten Straßenrand, der einzig trocken war, kam eine Kompagnie Gefangener dahermarschiert, von einem halben Dutzend Landstürmern bewacht. Beim Nahen des hohen Offiziers schwenkten sie rechts ab in die breite, aber bodenlose Straßenmitte, die Hand am Käppi.

„Rühret euch! A gauche! Aus dem Drecke!" schnarrte sie der Kommandant an. Was sollten sie unnötig schmutzig werden? Eher wich er den armen Teufeln aus! Gewiß, mancher Gefangene kommt in dieser Frist zur Einsicht, daß der herrische preußische Ton oft eine sehr verständige Art verbirgt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß volles Vertrauen zum Kommandanten herrscht. Eine Abteilung des Lagers ist einem ehrwürdigen Professor der Archäologie anvertraut, der als Hauptmann Barbablanca sich zur Verfügung gestellt hat. Den nennen die Gefangenen nicht anders als „notre papa."

Ueber der Eingangspforte stehen auf hölzernem Turm geladene Kanonen, an allen Ecken bajonettaufpflanzende Wächter, alle Lagerstraßen können im Nu von der Wachmannschaft bestrichen werden. Da vergeht den Gefangenen jeder Gedanke an Flucht.

Eines Tages erklang Alarm. Von allen Seiten kamen die Soldaten der Kaserne angerannt. In zehn Minuten stand um das Holzgehege ein Stacheldzaun von Gewehren. Zitternd rannten die Gefangenen ihren Schlafsälen zu, ihr Ende erwartend. Aber es war nur eine Uebung gewesen. Jeder sah, daß die Tausende ausgebildeter Krieger der Garnison, bei jedem Abzug an die Front sich beständig neu durch Eingezogene ergänzend, stark genug waren, jeden Aufruhr im Keime zu ersticken.

In die Seelen der Gefangenen hinein sehe ich nicht. Heimweh, unversöhnliche Feindschaft, Hoffnung auf den Einzug der siegreichen Kameraden, all das [illegible] sich in ihnen. Und die Ungewißheit um das Schicksal der Heim[illegible] war wohl ihre größte Qual. Aber vergessen sind sie nicht. Tausende von Paketen kommen täglich im Lager an, natürlich erst geprüft, dann aber den gierig darnach Greifenden ausgehändigt. Kopfschüttelnd gewahren die Beamten die Mengen von Lebensmitteln, die sie bekommen. Glauben doch die Absender alle, ihre Lieben seien am Verhungern! Daß diese Märchen nicht sterben, dafür sorgt die Greuelpresse redlich.

Wir durchschreiten zuerst den Quarantäneraum, in dem einige Wochen alle neuen Ankömmlinge zu bleiben haben. Jetzt ist am Ende des Lagers ein neues, bequemes Haus für diese der Seuche Verdächtigen erstellt, und der alte Raum vergrößert noch die mächtigen Plätze für Erholung, Spaziergänge und Spiel.

In langen Reihen stehen die weithin sich erstreckenden Holzhütten da, alle wie Pfahlbauten einen halben Meter über dem Boden fußend, solid eingedeckt.

„Unsere deutschen Truppen nächtigen oft in Wellblechhütten," sagt erklärend mein Führer. Wir betreten einen Saalbau. „Achtung!" ruft der Hüttenkommandant. Alle Gefangenen erheben sich und grüßen militärisch. Hier schrieben sie Briefe, dort spielten sie Karten, dort plauderten sie gruppenweise. An den Wänden sind die dicken Matratzen aufgeklappt, darüber die warmen, gesteppten Decken. In und auf ihnen schlafen die Leute. Heute ist Regen am Himmel. Das ganze Volk füllt den Raum, und doch ist er nicht überfüllt. Behagliche Wärme.

Jede Hütte ist mit einem Buchstaben gezeichnet. Wir eilen an den großen Abortanlagen vorbei. Die Reinlichkeit selbst sieht hier zu Gevatter. Ueber trockene Erde weg — die Straßen sind kanalisiert — eilen wir weiter. An jeder Drahtgittertür ein Wachtposten. Hier stehen die roten Hosen. Durchweg höfliche Menschen, oft geistig hervorragende, die am meisten leiden. Dort in dichten Massen mit der Pelzmütze und dem grauen warmen Mantel die Soldaten Bäterchens. Wenig exotische Gestalten. Die Inder essen nur ihre heilige Kost; sonst sterben sie Hungers bei vollen Tellern. Sie wurden in besondern Lagern interniert. Sie sind über England furchtbar erbittert, denn ahnungslos, wohin die Fahrt ging, landeten sie eines schönen Tages in Europa und sollten gegen Deutschland kämpfen. Sie zittern darauf, gegen Albion zu fechten. Belgische Gefangene, Soldaten und internierte Franktireurs sind alle ohne Uniformen. Die liegen auf dem Schlachtfeld. Die Zivilkleider wurden dem Tornister entnommen und sehen nun die Gefangenschaft.

Jetzt kommt ein langer Zug militärisch anmarschiert. Sie haben da hinten in dem großen Gebäude am Ende des Lagers gebadet. Lauter Russen. Am Eingang warten Franzosen. Wir besuchen auch die hohen Baderäume, in denen Duschen und Tröge ein erfrischendes Bad bieten. Tausende lernen hier zum ersten Mal die Vorteile der Körperpflege kennen. Anschließend große Waschsäle für die Kleider. Hier Desinfektionsräume, dort endlose Trockenkammern. Hier werden die erbitterten Schlachten gegen die Epidemien und die entsetzliche östliche Ungezieferplage gekämpft, siegreich natürlich wie die andern!

„Wollen Sie wissen, was die Leute essen?" — „Jawohl, mein Herr!" Und wir haben die Küche erreicht. Ein geräumiger viereckiger Holzbau mit reichlich besetzten Vorratskammern zur Seite. Kisten mit Leguminosen, Zucker, Kartoffelsäcke in Bergen enthalten. Der Hauptraum hat in der Mitte um ein Kamin vier Gewaltskessel, in deren einem stets frisches heißes Wasser, in den andern Suppe gekocht wird. Diese ist eben gar. Wir greifen zu. Ich weiß von daheim, was eine gute Armensuppe ist. Hier aber ist die beste übertroffen. Erbsen, Fleisch, Kartoffeln sind eine harmonische Verbindung schönster Art eingegangen. Der General ißt mit Appetit seinen Teller im Stehen, und der stattliche Fourier (wie nennt man ihn doch da draußen?) und seine riesigen drei gefangenen Gehilfen stehen schmunzelnd dabei. Könnte ich doch unsere Hausfrauen, oder lieber noch die Frauen und Mütter dieser Gefangenen selbst in diese Küche führen, die seit mehr als einem halben Jahr im Betrieb, so sauber und wie aus dem Ei gepellt aussieht, als wäre sie heute erbaut! Die Akkuratesse und peinliche Sauberkeit der deutschen Verwaltung ist mir hier am meisten zum Bewußtsein gekommen.

Was erhält nun der einzelne? Eben ging ein armer Pion-pion vorüber. „Hieher!" kommandiert der General, damit wir sein blechernes Eßgeschirr sehen. Es hat die Form einer rechten Familiensuppenschüssel, tief und breit und glänzend vor Sauberkeit. „Plein?" fragt der Kommandant und zeigt den Rand. „Plein!" antwortet mit wehem und doch dankbarem Gesicht der Gefangene; denn er hat vom linken Auge zum Halse einen schauerlichen Säbelhieb: „Kann nicht schnaufen!" sagte er bedauernd. Der Eßzettel an der Wand zeigte angenehme Abwechslung: Morgens pro Mann 1 Liter Kaffee, mittags die erwähnte Suppe, abends irgend ein Gericht, Ostermontag abends gab's z. B. „Apfelreis und Kartoffeln." Dazu täglich 200 Gramm Brot pro Kopf, während die Zivilbevölkerung bekanntlich 250 Gramm erhält.

Für Leute, die Geld haben, und es wird viel ins Lager gesandt, sind Verkaufsstände aufgeschlagen, über ein halbes Dutzend mindestens habe ich gezählt. „Sehen Sie die Preisliste?" sagte der General. „Damit sie nicht sagen können, man betrüge sie!"

Ich verließ das Lager mit der Ueberzeugung, daß hier ein Mensch Gott danken kann, den Kriegsschrecken enthoben, gesund und wohl leben zu können, bis der Friede kommt. Manche bilden sich sprachlich weiter, aus der Stadt werden Schulgrammatiken gesandt, aus denen die Franzosen deutsche Sätze und Vokabeln lernen. Mehr lernt mancher unerzogene Mensch, richtige hygienische Lebensweise, ihm ist das Lager, was so manchem Lungenkranken das Sanatorium, eine hohe Schule der Gesundheit.

Gewiß, der Fluch der Gefangenschaft bleibt auch so über ihnen hängen. Aber wenn sie ausziehen dürfen zur (bezahlten!) Arbeit, auf dem Feld, bei Straßenbauten, da kommen sich diese Männer doch nicht mehr unnütz vor.

Auch für religiöse Erhebung und Tröstung ist gesorgt. Eine Saalhütte trägt ein großes aufgemaltes weißes Kreuz. Im Innern ist für drei Konfessionen Bedacht genommen, und sie vertragen sich friedlich. Im Göttinger Lager wird für 12 000 Mark, die ein Amerikaner stiftete, ein weihevollerer Bau errichtet. Das ist rühmenswerter, als die „neutralen" Kriegslieferungen Amerikas, über die das deutsche Volk furchtbar erzürnt ist.

Beim Durchschreiten der letzten Abteilung rief der General einem Mann zu, dem die höhere Bildung auf der Stirne geschrieben stand: „Wie geht's zu Hause, Herr Oberlehrer?" Ein kurzes freundliches Gespräch zeigte mir, daß der Kommandant sich sogar um die Familienverhältnisse seiner Gefangenen kümmert und diesen belgischen Feind so auf die schönste Weise versöhnt.

Mit herzlichem Dank versprach ich ihm, meiner Heimat das Geschaute zu melden. „Schreiben Sie fest!" Militärischer Gruß, und er ging, das Verwundetenlazarett zu besuchen, das gleich über der Straße stand. Aerzte erzählten mir, auch dort werde das Menschenmögliche getan, den Schwerverwundeten zu helfen.

Mir waren für einmal diese Eindrücke genug, hatte ich doch auch im Lager den großen Raum gesehen, in dem die leichtverwundeten Gefangenen sorgsam gepflegt werden. Wahrlich, die deutsche Nation darf aller Welt zeigen, wie sie ihre Gefangenen behandelt.

Möge diese meine Schilderung besonders dort gelesen werden, wo man sich immer noch unnötigerweise blutige Sorge macht, in der Heimat dieser „unfreiwilligen Neutralen". (Schweiz. Protestantenbl.)

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Vom Kreis[illegible]uß Karlsruhe.

:: **Karlsruhe**, 21. April. Der Bericht an die am 28. April tagende **Kreisversammlung** des Jahres 1915 über die **Tätigkeit des Kreisausschusses** im Geschäftsjahr 1914 gedenkt zunächst der Tatsache, daß 50 Jahre verflossen sind, seit die badischen Kreise als Selbstverwaltungskörper gebildet worden sind. Dieses Abschnittes in der Geschichte des Kreises wollte man mit einer der stillen Arbeit der Kreisverwaltungen entsprechenden Feier gedenken, doch ist dies bei dem Ernst der Zeit jetzt nicht angängig. Der Kreisausschuß hat den Betrag von 25 000 ℳ für die Beschaffung und Versendung von Liebesgaben bereitgestellt und verwendet. Weiterhin hat der Kreisausschuß seine Aufmerksamkeit verschiedenen durch den Krieg gegebenen Aufgaben zugewendet, so der Ernährungsfrage, der Bodenkultur und der Tierzucht, der erhöhten Armenfürsorge, der Säuglingsfürsorge, dem Straßenbau usw. So wird der Kreis Karlsruhe in gleicher Weise wie die übrigen Kreise die Neuschaffung der unermeßlichen, durch den Völkerkrieg zerstörten Werte nach besten Kräften fördern.

Der Bericht bespricht dann weiterhin Personalfragen, die durch den Krieg bedingt wurden und betont, daß sowohl den zum Heeresdienst einberufenen Beamten des Kreisbüros wie auch den einberufenen Kreis-Straßen- und Wegwärtern Gehalt und Lohn unverkürzt weiter bezahlt wurden. Eine Anregung, für die im Kriegsdienst befindlichen Angehörigen eine Kriegsversicherung für den Todesfall zu schaffen, wurde im Hinblick auf die dem Reich in dieser Richtung obliegenden Verpflichtungen und auf die zu erwartende Unterstützung der Kriegsinvaliden nicht weiter verfolgt.

Der in der Kreisversammlung 1914 neugewählte Kreisausschuß wählte in seiner ersten Sitzung Herrn Bürgermeister Dr. Reichardt als Vorsitzenden und die Herren Landgerichtsrat Stritt und Kommerzienrat Moninger als Stellvertreter. In den Verwaltungsrat der Kreispflegeanstalt Hub wurden die Herren Dr. Reichardt, Stritt, Harsch und Moninger entsandt. Die der Beratung bedürftigen **Kreisgeschäfte** wurden in 11 Sitzungen, denen der Großh. Landeskommissär, Herr Geh. Oberregierungsrat Flad und der Kreishauptmann, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, sowie die Vorstände der Wasser- und Straßenbauinspektionen anwohnten, erledigt. Am 23. Mai fand auf Einladung des Verwaltungsrates der Anstalt Hub eine Besichtigung der Anstalt durch eine große Anzahl Mitglieder der Kreisversammlung statt.

In der **Landarmenpflege** kam für die Dauer des Krieges auf Veranlassung der Großh. Regierung eine Vereinbarung der badischen Kreise zustande, wonach die Landarmenverbände zur Vermeidung der Ausweisung hilfsbedürftiger Deutscher aus der Schweiz sich verpflichten, den vorläufig unterstützenden badischen Grenzkreisen den Unterstützungsaufwand in den Fällen zu ersetzen, in welchen die Erhebungen ergeben, daß einem anderen badischen Landarmenverband die Unterstützungspflicht obliegt.

Eine an den Verwaltungsrat der Kreispflegeanstalt Hub ergangene Anregung bezüglich der **Schaffung eines Altersheims** für Angehörige des Mittelstandes gab dem Kreisausschuß Karlsruhe Veranlassung, diese Frage einer näheren Prüfung zu unterziehen. Es wurde allseits anerkannt, daß die Errichtung eines solchen Altersheims einem Bedürfnis derjenigen Bevölkerungskreise entspreche, in welchen Fälle der Hilfsbedürftigkeit vorkommen, ohne daß die Sozialversicherung einzutreten hat. Der Kreisausschuß beschloß, die Anregung weiter zu verfolgen, sah sich aber nach Kriegsausbruch genötigt, die Angelegenheit vorläufig zurückzustellen.

In der **Fürsorge für den Verkehr** wurde durch Verwendung der im Vorjahre bewilligten Mittel für Straßen- und Wegbau, sowie durch die in der Vorlage für 1915 enthaltenen Anträge auf Bewilligung weiterer Mittel allen an den Kreis gestellten Anforderungen nach Möglichkeit Rechnung getragen. Es wurde ferner die Frage geprüft, ob eine Beteiligung des Kreises an der **Versorgung** seines Gebietes **mit elektrischer Kraft** wünschenswert sei. Man gelangte zur Bejahung der Frage, weil man die Interessen der kleineren Gemeinden durch Vermittlung des Kreises glaubte schützen zu können. Die Vorarbeiten für die Bildung der demnächst ins Leben tretenden „Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft" waren aber bereits so weit gediehen, daß die Beteiligung des Kreises sich nicht mehr ermöglichen ließ.

Der Bericht betont des weiteren, daß der **Kreistag 1914** wegen des Krieges habe ausfallen müssen und gedenkt sodann der schweren Verluste, die der Kreisausschuß durch den Tod der Herren Bürgermeister Dr. Reichardt, Stadtrat Dieber und Direktor Finckh erlitt.

Der **Voranschlag für 1915** wurde, weil die Kriegslage keine genaue Voraussicht der Bedürfnisse für das Jahr 1915 gestattet, genau so wie der des Vorjahres aufgestellt. Bei 360 734 ℳ Einnahmen und 962 277 ℳ Ausgaben beträgt der durch Umlage zu deckende Aufwand 601 543 ℳ. Die Erhöhung des Kreissteuerkapitals gestattet die Deckung dieses Betrages mittelst der **gleichen Umlage, wie sie im Vorjahr erhoben wurde, nämlich 17,5 Pfg.** Damit ist die schon im Vorjahre angekündigte Umlageerhöhung noch einmal vermieden worden; im nächsten Jahre wird dagegen mit einer nicht unbedeutenden Erhöhung zu rechnen ist. Fast alle badischen Kreise haben heute schon eine wesentlich höhere Umlage als der Kreis Karlsruhe.

Das Rechnungsergebnis weist gegenüber dem Voranschlag von 114 444 ℳ weniger Ausgaben und 5475 ℳ mehr Einnahmen auf. Nach Abzug von 33 901 ℳ Mehrausgaben und 1947 ℳ Wenigereinnahmen verbleibt eine Ersparnis von 84 071 ℳ. Das Bankguthaben beträgt 111 166 ℳ gegenüber 59 592 ℳ im Vorjahr, der Kassenvorrat 12 844 ℳ gegen 693 ℳ am Jahresschluß 1913; das Gesamtvermögen beläuft sich auf 906 768 ℳ. Nach Abzug von 182 015 ℳ Schulden verbleibt ein Reinvermögen von 724 753 ℳ; die Vermögensvermehrung gegenüber dem Vorjahr beträgt 92 162 ℳ. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.

Karlsruher Strafkammer.

:: **Karlsruhe**, 20. April. (Sitzung der **Strafkammer** II.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor **Oser**; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. **Hafner**.

Angeklagt waren der Schmelzer Karl Gottlieb **Müller** aus Oetisheim und der Goldarbeiter Karl Julius **Lorenz** aus Pforzheim wegen **Diebstahls** und **Hehlerei**.

Von den beiden Angeklagten ist Müller bereits mehrfach vorbestraft, darunter wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 4 Jahren Zuchthaus, Lorenz hat geringere Vorstrafen. Die **Anklage** warf Müller vor, er habe gewerbs- und gewohnheitsmäßig Edelmetall, von dem er wußte, daß es gestohlen war, sich zutragen lassen, dem Lorenz wurden ebenfalls ausgedehnte Hehlereien von Silber und Gold vorgeworfen.

Die Vernehmung des **Angeklagten Lorenz** ergab folgendes: Lorenz verkaufte bis zum Jahre 1912 in 21 Fällen in kleinen Gewichten Gold. Er gab an, er habe das Metall von einem gewissen Straub erhalten, dem er früher verschiedene Gefälligkeiten erwiesen habe. Straub habe ihn damals in einer Wirtschaft getroffen und habe ihm gesagt, er möge mit nach Hause kommen, er (Straub) habe dort etwas für ihn (Lorenz). Straub habe ihm dann Gold gegeben und dazu gesagt: „Die Sachen haben keinen Wert mehr für mich, ich bin krank und werde nicht mehr lange leben. Straub sei im August 1908 gestorben. Den Verkauf des Goldes, das einen Wert von über 1300 Mark hatte, habe er (Lorenz) nach dem Tode Straub (1908) bis zum Jahre 1912 betrieben. Das Gold, das er nach dem Januar 1913 verkauft habe, habe er von Müller erhalten und von zwei Personen, die heute im Felde stehen. Von Müller habe er in vier Fällen einen halbrunden Goldkönig, Goldschnipfel und drei Goldplanchen erworben. **Müller** gab an, der Goldkönig, den er an Lorenz verkauft habe, rühre aus seiner früheren „Tätigkeit" her, wegen der er im Jahre 1908 zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Es sei ihm gelungen am 5. März 1908 das Gold zu vergraben, am 6. März sei er dann festgenommen worden. Als er am 16. August 1912 seine Zuchthausstrafe verbüßt hatte, habe er den Goldkönig wieder aufgesucht und ihn später geholt und an Lorenz verkauft. Das übrige Gold habe er sich zutragen lassen. Müller war heute auch des Diebstahls einer Brosche beschuldigt, die er später für 5 Mark versetzte. Von dieser Brosche behauptete Müller, er habe sie im Papierkorbe der Fabrik gefunden, in der er beschäftigt war.

Die Beweisaufnahme ergab wenig Interessantes. Staatsanwalt Dr. **Hafner** hielt den Angeklagten Lorenz der gewerbsmäßigen Hehlerei für überführt. Gefährlicher als Lorenz sei Müller, der des Diebstahls und der gewohnheits- und gewerbsmäßigen Hehlerei zweifellos schuldig sei. Der Angeklagevertreter beantragte, gegen beide Angeklagte empfindliche Zuchthausstrafen auszusprechen.

Das **Gericht** verurteilte im Sinne der Anklage den Angeklagten **Lorenz** zu einer **Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 8 Monaten**, abzüglich 8 Monaten Untersuchungshaft, ferner zu 3 Jahren Ehrverlust, den Angeklagten **Müller** zu **5 Jahren Zuchthaus**, abzüglich 6 Monaten Untersuchungshaft, und 5 Jahren Ehrverlust.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 21. April 1915.

Auf der Südseite der noch vor der norwegischen Küste gelegenen Depression — zwischen Oder und Weichsel — hat sich ein Teilminimum entwickelt, das im östlichen Deutschland stellenweise Gewitterregen verursacht hat. Die Morgentemperaturen lagen dort sehr hoch. Das Teilminimum wird sich voraussichtlich auch bei uns geltend machen; es ist deshalb gewitterdrohendes, warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

April	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himme
20. Nachts 9²⁶ U.	748.9	12.6	6.4	59	still	halbbed.
21. Morg. 7²⁶ U.	750.8	8.9	6.0	71	SW	wolkenlos
21. Mitt. 2²⁶ U.	749.4	16.8	6.3	44	"	bedeckt

Höchste Temperatur am 20. April 18,8 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,0 Grad.

11 Herrenstraße 11.

Palast-Lichtspiele

Ab heute Mittwoch:

Die Verräterin.

Eine dramatische Kriegsepisode.

In der Hauptrolle: 5436

Asta Nielsen.

Weib gegen Weib.

Sensationeller Roman in 3 Kapiteln.

Zwei Humoresken:

Der moralische Malongo.

Der Retter in der Not.

Voranzeige! Ab Samstag:

Doch meine Liebe wird nicht sterben.

Gefunden

wurde in **Herrenalb** eine **Damenarmbanduhr.** Abzuholen B11576 **Karlstr. 37**, I, in **Karlsruhe.**

Wer besitzt eine **Sattlermaschine** mit Einstemmapparat für leichte Arbeit herzustellen. Keine Ausgaben. Lohnender Verdienst. Angebote unter Nr. B11585 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Kinderlieg- u. Sitzwagen Marke Brennabor, neu, umständeh. bill. z. verkf. **Morgenstr. 12** III, l. B11481

Mittagstisch

suchen einige junge Kaufleute (Nähe Markt). Angebote unt. Nr. B11592 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Wer würde **Nachhilfestunden** in **Mathematik erteilen?** Angebote unt. Nr. B11539 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Tüchtige, zuverlässige 3.2

Wärterin

empfiehlt sich in Kranken- u. Wochenpflege. Angeb. unt. Nr. B11345 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Vertrauensstelle sucht Fräulein in 1652a

Hotel-Restaurant oder Sanatorium

sie ist als 1. Saaltochter an Büffet und als Gouvernante tätig gewesen. Gute Zeugnisse aus großen Hotels zur Verfügung. Angebote erbeten u. J 5445 Lzan **Haasenstein & Vogler, Luzern** (Schweiz).

Töfung!! innerhalb **2 Stunden** von **Kopf-, Körper-, Kleider-** und **Blutläusen garantiert** mit

Gg. Schneiders „Mors" Fl. 2 Mk.

Kinderleichte Anwendung, **versandfertig fürs Feld,** zu haben nur im **1. Württ. Naturheilinstitut** nur für **Haar-** und **Bartwuchsstörung Stuttgart,** Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telephon 5703. Vers. p. Nachnahme. Kaufen Sie im **Interesse** unserer braven Krieger nur solche **Läusepräparate,** für deren Wirkung **volle Garantie** gegeben wird. 537J

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser heißgeliebter, jüngster Sohn und Bruder

Otto Stephan

Gefreiter der Reserve

im Alter von 24 Jahren bei einem Gefecht am 9. April den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Auf Wiedersehen!

In tiefem Schmerz:

Familie Robert Stephan.

Bachstraße 79. B11596

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Graf, Kaufmann

im Alter von 56 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, heute nacht 11 Uhr unerwartet rasch durch den Tod in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die tieftrauernden Geschwister:

Emilie Graf
Karolina Graf
Luise Graf
Mathilde Graf.

Karlsruhe, den 20. April 1915. B11587

Beerdigung: Freitag mittag ½4 Uhr.
Trauerhaus: Marienstraße 21, II.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Tante

Frau Maria Beeh Wwe.

geb. **Hüttisch**

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 71 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen; 14 Tage nach ihrem im Felde gestorbenen Sohne.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 21. April 1915.

Die Beerdigung findet statt, am Freitag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. Trauerhaus: Steinstraße 4. B11604

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Susanna Schollenberger Wwe.

im Alter von 53 Jahren heute morgen 6 Uhr nach langem Leiden entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Schollenberger.

Karlsruhe, 21. April 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lammstraße 7a. B11595

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Robert Lichter

Kaufmann,

besonders der Firma Christian Riempp und deren Angestellten für freundliches Gedenken, sowie den ehrwürdigen Schwestern für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. B11593

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Lichter, Weingarten.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse".

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der Schriftsetzer Theodor Groß Eheleute in Ettlingen soll

das nachbeschriebene Hausgrundstück

freiwillig öffentlich versteigert werden am

Donnerstag, den 29. April 1915, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus in Ettlingen:

Lgb. Nr. 1287c, Hofreite 3 a 36 qm
Hausgarten a 90 qm
" b 3 a 66 qm = 7 a 92 qm.

Auf der Hofreite steht ein einstöckiges **Wohnhaus — Schöllbronnerstr. 55** — mit Balkenkeller, Stall mit Remise, ef. Karl Fäßler, adj. Bernhard Raehse, Anschlag . . . . . 14500 ℳ

Das Haus ist ein Einfamilienhaus mit 3 Zimmern, 3 Mansarden und Badzimmer, 5 Minuten von der Station Ettlingen—Holzhof entfernt.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Notariatskanzlei eingesehen werden. 1647a.2.1

Ettlingen, den 19. April 1915.

Großh. Notariat I.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. 4660

Die Auszahlung der **Dividende** erfolgt am **Donnerstag, den 22. April**, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, für **die Nummern** der neuen Markenbücher **von 16051—16650** an unserer Kasse Roonstr. 28 gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs.

Wichtig für Wirte und Geschäftsleute in Karlsruhe.

Am **10. und 11. Mai ds. Js.** finden die **Verbandstage der großen badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen** in **Karlsruhe** statt, die von 2—3000 Landwirten aus ganz Baden besucht werden. **Geschäftsempfehlungen** sind sicherlich fruchtbar. **Annoncenaufträge**, welche in der am **5. Mai ds. Js.** zum Versand gelangenden Nummer erscheinen sollen, sind **spätestens am 3. Mai** nach **Lauterbergstraße 3** zu senden. 5367.2.1

Ueberall zu haben. 5180

Von **Mk. 52.—** an
Fahrräder mit Innenlötung, „ Jahresgummi,
vorzügliche Qualität, langjährige schriftliche Garantie.

Mäntel v. M. 2.— an **Schläuche** v. M. 1.70 an **Pedale** v. M. —.90 an
Ketten v. M. 1.05 an **Glocken** v. M. —.22 an u. s. w.

Reparaturen schnell u. billig.
Fachmännische Bedienung.

Gummiabsätze, elektr. Taschenlampen
Carbidhauslampen.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 79.
5392
Leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Für Wiederverkäufer!

Größere Posten
Wolldecken
Größe 140/190 138/234 150/205 cm,
Jacquarddecken,
Kamelhaardecken,
Lazarettdecken,
Pferdedecken,
vorschriftsmäßige Militärbettzeuge,
" fertige Militärbettbezüge,
" " Militärkopfbezüge,
" " Strohsäcke,
Rohleine,
weiß Halbleine,
weiß Cretonne,
leinene Waschkleiderstoffe,
Hemdenzefir,
Hemdenflanelle,
Handtücher.

Arthur Baer
Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch.
3.1 Telephon 783. 5427

Wer übernimmt ein **Fox-Terrier** (männl.) üb. die Kriegszeit i. Pflege. Näh. **Augustastr. 11, 1. St. B11578**

Teespitzen

per Pfd. . . Mk. 2.—
bei 5 Pfd. . Mk. 1.95
bei 10 Pfd. . Mk. 1.90
solange Vorrat.

Wiederverkäufer besond. Rabatt. 5.3 4958

Tee-Blum
Kaiserstraße 209.
Telephon 267.

Ia. Nürnberger Ochsenmaul-Salat

empfiehlt in Postkollis von 9 Pfd. per Pfd. zu 55 ₰ gegen Nachnahme.

R. Wagenmann, Karlsruhe
Teleph. 1932 Karl-Wilhelmstr. 14.
NB. Bei Abnahme eines größeren Quantums entsprechend billiger. 4362

Spargel-Lieferant

sucht Abnehmer. 3.1
Angebote unt. Nr. B11527 an die **Geschäftsstelle der „Bad. Presse".**

Bekanntmachung.

Der städt. Fischmarkt fällt diese Woche wegen Mangel an Zufuhr aus. 5432

Karlsruhe, den 21. April 1915.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Versteigerung.

Das unterzeichnete Proviantdepot versteigert nächsten **Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** in der **Artilleriekaserne Gottesaue:**

4 Kälber und mehrere Haufen Dung. 5398

Karlsruhe, den 21. April 1915.
Proviantdepot Karlsruhe.

Unwiderruflich!
Nächste Woche
30. April Ziehung der
Bad. Rote Geld-Lotterie
3328 Geldgew. u. 1 Prämie
37000 Mk.
Hauptgew. im günst. Falle
15000 Mk.
3327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mark Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt Lotter.-Unternehmer
J. Stürmer
Straßburg i. E., Langstr. 107.
Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr.
In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15, E. Flüge, Fr. Haselwander und H. Knäbel.

Häcksel

(in Ballen gepreßt) empfiehlt billigst
Wilh. Fr. Pfeiffer
5388 Augartenstraße 75.

Schwerbenzin

in beschr. Menge abzugeben,
100 Liter zu ℳ 125.
Anfragen unter Nr. 5382 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Besserer Herr, anfangs der 30er Jahre, repräsentable Erscheinung, langjähr. Beamter mit z. Zt. über 3000 Mk. Gehalt, ev., gesund, solid, wünscht, da hier fremd, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einem wohlerzogenen Fräulein, auch vom Land, ernsterer Lebensauffassung, unbescholten, solid, gesunder Natur und guter, großer Figur, etwas vermögend u. musikalisch, bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat.

Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild, welches sofort ehrenhalber zurückges. wird, unter Nr. B11591 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. Bessere Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Anonyme Zuschriften zwecklos.

Heirat.

Gebild. Witwe, stattl. Erscheing., mit sehr schön. Heim, wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Herrn, etwa in den 50er Jahren, welcher ein trautes Heim liebt, zwecks Heirat kennen zu lernen. Anonym u. Vermt. zwecl. Angeb. u. B11541 an d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Suche zwecks Einquartierung **Matratzen,** evtl. **Strohsäcke** mit **Teppichen** alsbald **zu mieten.** Angebote mit Preisangabe unter Nr. B11558 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchtes, gutes **Herren-Fahrrad** mit Freil. zu **kauf. gesucht.**
Angebote Kaiser-Allee 70. B11601

Guterhalt. **Projektionsapparat,** womöglich mit Filmtransportvorrichtung, zu kaufen ges. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. B11602 an die Geschäftsst. der „Bad. Pr.".

Markisengestell,
gebraucht, ungefähr 3,40—1,50 m groß, für Balkon, **zu kaufen gesucht.**
B11553 **Weinbrennerstr. 16, III.**

Ein Hund,

Pinscher, Foxterrier oder dergl., Rüde, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 1650a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Brillant-Ring
stark, f. Herrn, m. größerem, reinen Stein, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. B11559 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Ettlingen.
Villa
mit **Zier- u. Gemüsegarten,** mit Spalierobst angepflanzt, für **Pensionär** sehr passend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. B11336.2.2 **Steigehohlstraße 17.**

Lastenfreies kleines Haus
in **Baden-Oos,** an schön. Lage mit ca. 4500 qm Plz. u. ca. 45 m Straßenfront, zum Häuserausbau sehr geeign., Garten mit feinst. Obstsorten angelegt, ist **billig zu verkaufen** od. gegen **ein Haus in Karlsruhe** zu **vertauschen.** Angeb. unt. Nr. B11581 an die Geschäftsstelle der „Badisch. Presse" erbeten.

Wegen Einberufung zu verkaufen
1 Landauer u. Viktoriawagen
nebst **Pferdegeschirr.** Angebote unter Nr. 1588a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.2

Büfett,

gebraucht, Nußbaum poliert, sowie eine gebrauchte **Kücheneinrichtung** wird billig abgegeben. B11564.3.1
Kahn, Waldstraße 22.

Waschkommode, weiß Marm., 28 ℳ, **Gasherd** 5 ℳ, **Spiegel** 1.50 ℳ, **Stühle** 1.80 ℳ, groß. weiß. Schrank, schönes **Holz-Kinderbettchen, Tische, Diwan Kommode,** sind **zu verkaufen.**
B11557 Lessingstraße 33.

Schreibtisch, Kommode, Schränke, Betten, Waschkommode, Nachttische, Stühle, Fauteuils mit und ohne Einrichtung, **Nähmaschine,** eisern. **Schirmständer, Zimmer- u. Küchentische, Küchenschrank** werden billig abgegeben. B11552
Steinstr. 6 (Laden).

Schneider-Nähmaschine
Singer, gut nähend, billig zu verk.
B11598 **Zirkel 13,** 2. Stock.

Herrenfahrrad, Torpedofrl., neu, billig zu verkauf.
B11597 **Zirkel 13,** 2. St.

Ein Klubfauteuil,
echt Leder und gut erhalten, billig **abzugeben.** B11550
Steinstraße 6, Laden.

Ein guterhaltener Herd,
ein großer **Hasenstall** mit **Hasen** u. **Kastenwagen** billigst abzugeben.
B11584 **Beiertheim, Breitestr. 56,** II.

Kochherd für 18 und 12 Mark, **Schneiderbügelofen** für 10 Mark **zu verkaufen.** B11588
Amalienstraße 43, II.

Wein- und Spirituosenfässer,
4000 Stück in bestem Zustand, per Liter 10 ₰ an, abzugeben.
Anton Einhellig, Lachnerstr. 17.
B11548.3.1 Telephon 1414.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. B11565
Körnerstraße 27, 4. St.

Gut erhaltener **Kinderliegwagen** billig zu verkaufen. B11566
Sofienstraße 250, 4. St. l.

Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen. 5429
Wilhelmstr. 22, I.

Verschiedene Herrenkleider
für mittlere Figur billig **zu verk.**
5430 Herderstraße 3, 1. St.

Verschiedene **Jackenkleider** in blau, grau, schwarz u. weiß, sowie ein elegantes schwarzes und blauseid. Straßenkleid sind bill. abzug. Näh. **Kronenstr. 12,** 1 Tr. h. B11582

Ein sprechender Papagei
ist zu verkaufen. B11600.2.1
Kaiser-Allee 70.

8 St. Legehühner sind zu verkaufen.
B11545 Scheffelstr. 38, 2. Stock.

Stellen-Angebote.

Kaufmännisches Personal

zum **sofortigen** Eintritt über Kriegsdauer **gesucht.** Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes **sofort** melden.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Fachabteilung für Kaufleute.
Zähringerstr. 100. 5431

Friseur-Gehilfe
jung., z. sof. Eintritt ges. B11563
E. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, pt.

Selbständige
Buchhalterin und Korrespondentin
von erstem Spezial-Geschäft **gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. 5426 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbet.

Tüchtige Verkäuferin
in Haushaltungsgeschäft **gesucht.** Bedingung branchekundig. 5433
Näheres **Werderplatz 36.**

Tüchtige selbständige
Monteure
für Stadtanlagen finden sofort Beschäftigung 5394
A. E.-G. Kaiserstr. 180.

Schneider
2.2 auf B11354
Militärarbeit,
auch außer dem Hause gesucht.
Ad. Stängle,
Zirkel 32.

Tüchtige
Hosenschneider
für sofort gesucht. 5390.2.1
Schröder & Fränkel
Hoflieferanten, Kaiserstraße 211.

Suche einen tüchtigen
Herren-Schneider,
wie auch mehrere tüchtige
Näherinnen
auf Militär-Mäntel. B11583
J. Josefowitsch,
Kaiserstr. 229.

Anstreicher.
4—6 tüchtige **Anstreicher sucht sofort.** Desgl. kann 1 **Lehrling** eintreten bei B11407.2.2
Malermeister **Haessler**
Adlerstraße 28.

Schmied,
im Wagenbau erfahren, kann sofort eintreten. 5372
Geigersche Fabrik,
Rüppurrerstraße 66.

Tüchtiger, gewissenhafter, geprüfter
Lokomotivführer und Heizer
zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Meldungen mit Lohnansprüchen an
Dyckerhoff & Widmann,
5391 **Karlsruhe,** Gartenstr. 70. 2.1

In Herrschaftshaus gesucht
bess. Zimmermädchen,
perfekt im Weißnähen, etwas Kleidermachen, sowie im Zimmerdienst bewandert. Näheres durch **Frau Urban Schmitt Witwe** u. **Gretchen Schmitt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerinnen, **Erbprinzenstraße 27,** Eing. Bürgerstr. B11504

Gesucht
wird eine bessere, unabhängige jüngere Frau, die kochen kann und tüchtig im Haushalt ist, für täglich einige Stunden in Privathaushalt. Angebote unter Nr. B11570 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gesucht für 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges, gesundes
Mädchen
zu 2 Kindern. Dasselbe muß schon in gutem Hause Stellung gehabt haben. 5435
Sich vorzustellen Händelstr. 26.

Gesucht wird sofort ein braves, ehrliches B11551
Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft.
Durlach, Adlerstr. 18.

Kräft. **Mädchen** für alle häusl. Arbeiten auf 1. Mai **gesucht.**
B11414 Leopoldstr. 46, I.

Ordentliche **Frau** od. **Mädchen,** 3 mal wöchentlich einige Stunden (event. 2—5 Uhr) **gesucht.**
B11571 **Rokkstraße 18,** 2. St.

Gesucht: Lehrmädchen
für Damenschneiderei. B11543
Amalienstraße 26, part.

Jüngerer Inseraten-Fachmann
für **Expedition und Rechnungswesen** zu baldmögl. Eintritt **gesucht.** Ausführl. Angebote unter **R. 1509** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 1651a

Stellen-Gesuche.

Brauerei-Kaufmann
zuletzt Kassier in mittlerer Aktienbrauerei Norddeutschlands, sucht Stellung in hiesiger Großbrauerei. Gefl. Angebote unter Nr. B11572 an die Geschäftsste der „Badischen Presse" erbeten.

Tochter achtbarer Eltern, schulentlassen, sucht auf 15. Mai Stellung zu Kindern, auch wäre Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts und Familienanschluß erwünscht. Evangelische Familie bevorzugt. Näheres B11547
Vorholzstr. 50, parterre, rechts.

Fräulein
17 Jahre alt, welches 9 Jahre Töchterschule mit Erfolg besucht hat, wünscht sich als Buchhalterin in nur gut. Geschäft auszubilden. Angebote unter Nr. B11554 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Vermietungen.

An d. Alb geleg. 270 □ große
Fabrikräume,
ferner 2×270 □ Arbeitssäle mit Kessel, 45 PS. Dampfmaschine, Transmissionen, Klärgrub., Trockenkammern, Kanalanschluß, Licht- und Brunnenanlage, Büroräume 2c., **für jeden Betrieb geeignet,** sofort od. später vermietbar. Näh. Hofl. Enz, Karlsruhe i. B. 5217*

Wohnung zu vermieten
Durlacher Allee 47, besserem Hause, 2 Zimmer, ausnahmsweise sehr groß und sehr schön, nebst Küche, reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht auf 1. Juli oder früher.
Näheres **Durlacher Allee 64.**
Telephon 124. 5396

Wohnung zu vermieten
Durlacherallee 47, besserem Hause, 4 Zimmer mit Bad, Gas u. elektr. Licht nebst reichl. Zubehör auf 1. Juli oder früher. Die Zimmer sind ausnahmsweise sehr groß und sehr schön, alles neu hergerichtet.
Näheres **Durlacher Allee 64.**
Telephon 124. 5395

Augustastraße ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. reichl. Zubeh. auf 1. Juli od. früher zu vermiet. Näh. Augustastr. 11, I. B11579.2.1

Boeckhstraße 31 ist eine **4 Zimmerwohnung** mit Bad auf 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. Näheres part. Tel. 3146. B11575

Hirschstr. 69, 2. St., große, schöne **4 Zimmer-Wohnung,** Erker, großes Bad usw. auf sofort oder später zu vermiet. Näh. part. B11520

Ludwig-Wilhelmstraße 6 ist eine schöne **Dreizimmer-Wohnung** zu vermieten auf 1. Juli. Zu erfragen im Laden. B11562

Zimmer zu vermieten.
Ein schönes leeres Zimmer, auf die Straße gehend, ist an eine solide Frau oder Fräulein sofort oder auf ersten Mai zu vermieten.
Näheres **Erbprinzenstraße 21,** im 2. Stock. 5397.2.1

Schönes, groß. **unmöbl. Zimmer,** Sonnenseite, nach der Straße gelegen, sehr bill. auf sofort zu verm. B11544 Näh. **Adlerstr. 18, V. St., l.**

Gut möbl. **Zimmer** an Herrn od. Dame zu vermieten. B11573
Kaiser-Allee 145, 4. Stock.

Waldstr. 8 (Schloßseite) ist im 3. Stock ein schönes, gut möbl., ruhig. **Zimmer** bei kinderl. Leuten billigst zu vermieten. B11605

Miet-Gesuche.

Neuzeitliche **4 Zimmerwohnung** in gutem Hause für junges Ehepaar auf 1. Juli oder früher **gesucht.** Preis ungefähr Mk. 700.—. Angebote unt. Nr. B11586 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Zimmer
parterre oder Laden auf kurze Zeit in der Nähe unseres Geschäftes per sofort zu mieten gesucht. 5428
Spiegel & Wels.

Möbliert. **Separatzimmer** in der Weststadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B11571 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Gemütliches, ungeniertes 2.2
Zimmer wird von Herrn **gesucht.** Nähe Durlacher Tor u. Exerzierplatz bevorz. Angebote unter Nr. B11505 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Unteroffiz. **sucht möbl. Zimmer in der Oststadt.** Angebote mit Preisangabe unt. B11492 an die **Geschäftsstelle d. „Bad. Presse".** 23